

Expedition Antarktis-Halbumrundung

„Expedition Semicircumnavigation von Antarktika“

Expedition in die Antarktis
von Ushuaia nach Lyttelton

28. Januar – 01. März 2024



Zur Erinnerung an unsere Antarktis-Expedition

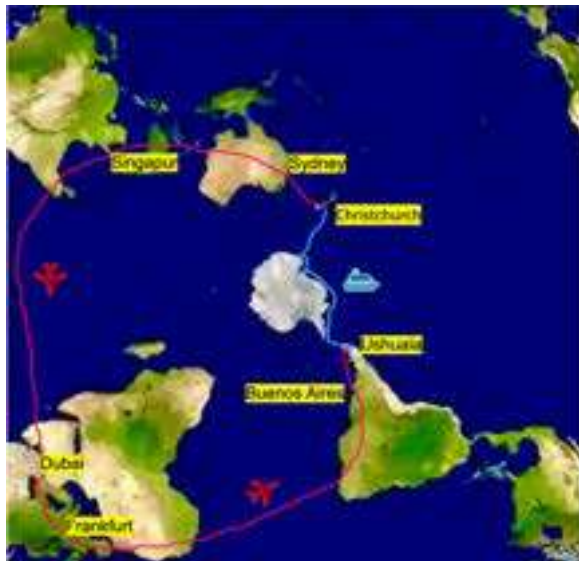
Verfasst und illustriert von Dr. Rolf Schiel

Schiffsdaten HANSEATIC spirit

Heimathafen	Valletta
Flagge	Malta
Größe	15.726 BRZ
Länge über alles	138 m
Breite	22 m
Tiefgang	5,70 m

- 4 Dieselgeneratoren MAK 8M 25 E, 2.800 kW / 720 rpm mit AvK DSG Generatoren 690 V / 2700 kVA
- 2 Hauptantriebsmotoren (elektrisch) Indar ACP-1000M/12 / 3.200 kW
- 2 Propeller (Festpropeller) Durchmesser ca. 360 cm
- 1 Bugstrahlruder Rolls Royce TT2200 / 1200 kW
- 2 Stabilisatoren BLOHM & VOSS





Antarktis-Halbumrundung 2024

Per Flugzeug und Schiff durch alle Kontinente, Längengrade und Zeitzonen des Erdballs

26. Januar – 2. März 2024

Nach langer Zeit der Vorfreude und Wochen der Reisevorbereitung ist es endlich soweit!

Wir brechen zu einer echten Abenteuer-Reise auf, nämlich der Halbumrundung des antarktischen Kontinentes, eine Reise, die uns per Flugzeug und Schiff über alle Kontinente und durch alle Längengrade und Zeitzonen des Globus führen wird.



Heute starten wir zu dem langen Flug (es ist der längste Nonstop-Flug der Lufthansa) nach Buenos Aires. Die majestätische Boeing 747-8 startet pünktlich in Frankfurt und bringt uns über Nordwest-Afrika und dann quer über den Mittelatlantik nach Südamerika.

Nach der Ankunft werden wir mit Bussen in die Innenstadt zum Hotel „Four Seasons“ gebracht, nur wenige Gehminuten von der gewaltigen Prachtstraße **Avenida de 9. Julio** (mit nicht weniger als 14 Fahrspuren!) entfernt.

Nach einer kurzen Pause zum Ausruhen und einer kleinen Erfrischung geht es auf eine Stadtrundfahrt. **Buenos Aires**, die Hauptstadt des Landes zählt inzwischen etwa 15 Millionen Einwohner (3 Millionen leben im Bereich des Stadtzentrums) und liegt am Mündungstrichter des **Rio de la Plata**.



Buenos Aires ist von einem sehr europäisch anmutenden und modernen Stadtbild geprägt. Es gibt nur noch wenige Gebäude aus der Kolonialzeit. Wir beginnen mit der Besichtigung der **Plaza de Mayo**, dem wichtigsten zentralen Platz von Buenos Aires und sehen das im Kolonialstil erbaute **Alte Rathaus**, das heute ein Museum und Kulturzentrum ist.

Auf der anderen Seite der Plaza de Mayo liegt der Regierungspalast, die **Casa Rosada**, die ihren Namen wegen des schon immer rosafarbenen Anstrichs trägt.

In Buenos Aires gibt es viele monumentale Bauten aus der Zeit des Neo-Klassizismus, zum Beispiel das Justizministerium oder die juristische Fakultät der Universität, die in der Regierungsära von Peron erbaut wurden.



An der Plaza de Mayo besuchen wir die neo-klassizistische **Kathedrale**, in der auch der Nationalheld San Martin beigesetzt ist, der neben Argentinien auch Chile und Peru in die Unabhängigkeit geführt hat.

Papst Franziskus II war übrigens vor seiner Berufung auf den Heiligen Stuhl der Bischof von Buenos Aires und die Kathedrale seine Wirkungsstätte.





Danach fahren wir in das Künstler-Viertel **La Bocca**. Auffällig sind hier die kunterbunt angemalten Häuser. Hier wurde in früheren Zeiten aus der Not eine Tugend gemacht: weil Fassadenfarbe oft nicht in ausreichender Menge vorhanden war, kombinierte man gerade zur Verfügung stehende Farben in einer bunten Mischung.



Zum Abschluß der Stadtrundfahrt gibt es in dem urigen Restaurant „La Biela“ im Stadtteil Recoleta gewissermaßen als frühes Abendessen große Platten mit Schinken, Wurst und Käse, zum Beispiel mit eisgekühltem lokalen Bier.



In einem riesigen Gummibaum in der Nähe des Restaurants kreischen **Mönchssittiche**, die übrigens inzwischen auch in einigen Parkanlagen bei uns in Mitteldeutschland heimisch geworden sind. Nach der Stärkung im „La Biela“ kehren wir zum Hotel zurück und können den Abend für uns ausklingen lassen. Es war eine lange Anreise und ein ausgefüllter Tag in Buenos Aires und die nächste Nacht wird kurz, denn gegen 5:00 werden wir wieder zu unserem Weiterflug nach Feuerland abgeholt.

Sonntag, 28. Januar 2024

Ushuaia / Argentinien - Einschiffung

Um 7:45 starten wir bereits vom internationalen Flughafen Ezeiza zu dem etwa dreistündigen Flug in einer Boeing 737-Max-8 der Aerolineas Argentinas nach Ushuaia auf der großen Insel Feuerland am Beagle-Kanal.

Schon der Anflug auf **Ushuaia** ist ziemlich spektakulär: Sobald das Flugzeug die Wolkendecke durchbricht, liegen die südlichsten schneebedeckten Gipfel der Anden scheinbar zum Greifen nahe unter uns und in einer Steilkurve geht es über die Schaumkronen des windgepeitschten **Beagle-Kanals** auf die Landebahn des südlichsten Flughafens der Welt zu.



Nachdem wir unser Gepäck in Empfang genommen haben, warten vor dem Flughafengebäude bereits Busse, um uns auf eine Ausflugstour durch die Landschaft Feuerlands zu bringen.



Zunächst fahren wir zum Hotel „Las Hayas“ oberhalb der Stadt zu einem Mittagessen. Vor dem Hotel blühen die Lupinen gerade sehr üppig, eine Blume, die besonders gut in dieser Region gedeiht und die man in Ushuaia in jedem Garten in allen Farben blühen sieht. Von hier oben hat man einen schönen Blick auf den Hafen und wir können bereits einen Blick auf unser Schiff, die HANSEATIC spirit, werfen.



Anschließend fahren wir in den **Feuerland-Nationalpark**, um auch einen kleinen Eindruck von Feuerland zu erhalten. Man fährt durch ausgedehnte, dichte Wälder, die ausschließlich aus Südbuchen bestehen. Die **Süd-** oder **Scheinbuchen** (*Notofagus*) sind die Charakterbäume des südlichen Patagoniens und Feuerlands.

Es gibt hier drei Haupt-Arten: Die **Birkenblättrige Südbuche**, die **Antarktische Südbuche** und die **Immergrüne Südbuche**. Außer im südlichen Südamerika gibt es nur noch in Neuseeland Süd- oder Scheinbuchen – eine von mehreren biologischen Bestätigungen für den Urkontinent Gondwana und Alfred Wegeners Theorie der Kontinentaldrift.





Wir fahren zunächst zur **Ensenada-Bucht**, von der man einen spektakulären Blick auf die teilweise schneebedeckten Berge auf der chilenischen Seite Feuerlands hat. Die Sonne scheint und das ruhige, unbewegte Meer schillert in vielen Blau- und Grün-Nuancen – die ganze Szenerie wirkt wie von Caspar David Friedrich gemalt – phantastisch!



Hier blüht gerade auch eine kleine Pflanze mit blauen Blüten, die den Namen „**Magellan-Lavendel**“ trägt, obwohl sie außer der Blütenfarbe nichts mit dem echten Lavendel gemeinsam hat.



Anschließend fahren wir noch zur **Lapataia-Bucht**. Hier endet auch die **Ruta No. 3**, die berühmte **Panamericana**, die sich über fast 18.000 km von Alaska bis nach Feuerland erstreckt. Von hier hat man einen schönen Blick auf die schneebedeckten 2000er-Berge der **Darwin-Kordillere**.



Inzwischen ist es später Nachmittag und Zeit nach Ushuaia zurückzukehren, denn dort wartet die Einschiffung auf uns. Wir werden an Bord der HANSEATC spirit herzlich willkommen geheißen und freuen uns nun, nach der langen Anreise, auf unsere Kabinen.

Um 18:30 steht noch die notwendige und obligatorische Seenotrettungsübung auf dem Programm, bevor das Abendessen serviert wird und dann allmählich für uns alle ein langer Tag zuende geht.



Kurz nach 19:00 legt das Schiff von der Pier ab und wir fahren in den **Beagle-Kanal** hinaus in Richtung Drake-Passage. Das Schiff wird von Schwarzbrauen-Albatrossen begleitet und man sieht ab und zu den Blas oder die charakteristische sichelförmige Rückenfinne eines **Antarktischen Zwergwals**, der mitnichten ein Zwerg ist, sondern zehn Meter lang wird!



Montag , 29. Januar 2024

auf See / Drake-Passage

Sonnenaufgang		05:55	Sonnenuntergang		21:37	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	NNW 7
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
58°07,3'S	064°43,6'W	997	8	5	204	5

* Alle Daten jeweils zur Mittagsposition

Ein wunderschöner Morgen in der **Drake-Passage** erwartet uns. Es ist wenig windig, die Sonne scheint. Heute morgen steht Einiges auf dem Programm:

Um 11:00 stellt General Expedition Manager Mathias Mayer sein Mitarbeiter-Team und auch die Konzessionäre vor, anschließend stellen sich der Expeditionsleiter und Historiker Dr. Arne Kertelhein und die sieben Experten vor – ein fachlich gut zusammengestelltes Team, bestehend aus einer Historikerin, einer Klimatologin, einer Geologin, einer Meeresbiologin, einem Kulturgeschichtler, einem Astronomen und einem Zoologen.

Das Wetter kann in der Drake-Passage nicht schöner sein – die Sonne scheint, wir haben eine lange Dünung und können uns heute somit gut an die Schiffsbewegung gewöhnen und vielleicht

auf Deck die Sonne genießen. Ab und zu begleiten Albatrosse das Schiff. Es sind **Schwarzbrauen-Albatrosse**, die häufigste Art in dieser Region, aber ab und zu lässt sich auch ein **Wanderalbatross** blicken, der Vogel mit der größten Flügelspannweite überhaupt – sagenhafte 3,60 Meter! Man kann ihn von allen anderen Albatros-Arten leicht an seinem durchgehend weißen Rückengefieder erkennen.

Albatrosse sind grandiose Segelflieger, die mühelos - ohne einen Flügelschlag - über den Ozean gleiten, manchmal in steilen Kurven so knapp über der Wasseroberfläche, dass die Flügelspitzen fast ins Wasser eintauchen.



Um 14:30 lädt die Schiffsärztin Dr. Janine Fornacon zum Ärzte-Treffen ein. Es fährt eine bunte Mischung aus verschiedenen Fachärzten mit, so dass im Notfall auf geballte Kompetenz zurückgegriffen werden kann – sehr beruhigend bei einer so langen Expeditionsfahrt in wahrhaft entlegene Regionen.

Den ersten Vortrag dieser Reise hält unser Astrophysiker und Astronom Robert Schwarz um 16:30: „**Die Antarktis – Kontinent der Extreme**“ und berichtet über die Superlative Antarktikas. Robert Schwarz ist ein Kenner dieser Extreme, er hat schließlich 15 Mal am Südpol überwintert – so oft wie kein anderer Mensch vor ihm... auch ein Superlativ...

Um 18:30 lädt Kapitän Axel Engeldrum zum Willkommens-Cocktail auf dem Pool-Deck ein und stellt uns die leitenden Offiziere vor.



Dienstag, 30. Januar 2024

Telefon Bay / Deception Island

Sonnenaufgang		05:01	Sonnenuntergang		22:05	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	WSW 6
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
62°58,9'S	061°11,9'W	997	4	2	524	3

Die Drake-Passage meint es sehr gut mit uns – die See ist ruhig, die Sonne scheint und wir haben ordentlich Strecke gemacht, so dass wir heute Mittag bereits die Süd-Shetland-Inseln in der Antarktis erreichen. Heute morgen gibt es noch einige wichtige Informationsveranstaltungen:

Um 10:00 erläutert Staff-Kapitän Martin Schröder das richtige Verhalten bei Zodiac-Fahrten. Danach macht uns Expeditionsleiter Dr. Arne Kertelheim mit den **IAATO-Verhaltensregeln** für Besucher der Antarktis vertraut und stellt uns danach die zunächst geplanten Anlandepunkte vor.

Danach kommt ein sehr wichtiger Punkt:
Die **Biosecurity-Inspektion** unserer Ausrüstung.
Alle Ausrüstungsgegenstände müssen auf Schmutz, z.B. Erdreste und besonders Pflanzensamen untersucht und gegebenenfalls gereinigt werden, damit wir keine Sporen oder Samen von fremden Arten in das sehr empfindliche Ökosystem der Antarktis einschleppen.



Mittags kommen dann die ersten großen Eisberge in Sicht und kurz danach zeichnet sich am Horizont **Deception Island** ab. Der Kontrast zwischen Eis und der schwarzen Lava bei blauem Himmel und grün schimmerndem Meer ist wunderbar.



Dadurch, dass wir so schnell durch die Drake-Passage fahren konnten, haben wir einen zusätzlichen halben Tag in der Antarktis gewonnen und so hat unser Kapitän beschlossen, einen zusätzlichen Stop auf der Vulkan-Insel **Deception Island** einzulegen - einer der interessantesten Orte der **Süd-Shetland-Inseln**. Es handelt sich um eine sogenannte **Caldera**, die eingestürzte Magma-Kammer des ursprünglichen Vulkans, von dem jetzt nur noch ein hufeisenförmiger Ring vorhanden ist.



An einer Stelle ist dieser Ringwall vollständig eingestürzt, so dass eine offene Verbindung zum Meer besteht, durch die man mit dem Schiff in die Caldera einfahren kann – eine nautisch äußerst anspruchsvolle Passage, weil **Neptun's Bellows** (Neptun's Blasebalg) ein enger Kanal mit Untiefen ist und zu allem Überfluß auch noch ein großer Unterwasser-Felsen in der Einfahrt liegt.



Der „Kratersee“ ist etwa 14x10 km groß.

Der riesige Naturhafen – **Port Foster** genannt – bot den Walfängern guten Schutz und so entstand hier schon 1906 eine Walfangstation. Die Station wurde 1927 durch einen Vulkanausbruch zerstört. Historisch bedeutsam wurde die Insel durch den ersten Flug über die Antarktis durch Herbert Wilkins im Jahr 1928.

In der Folgezeit wurde eine britische Forschungsstation errichtet, 1944 gegründet und 1969 durch einen neuen Vulkanausbruch teilweise zerstört. Die Station wurde daraufhin aufgegeben.

Heute schreitet der Verfall, sowohl der Überreste aus der Walfangzeit, als auch der Forschungsstation, in den jetzt niederschlagreichen Sommern hier an Westküste der Antarktischen Halbinsel sehr schnell voran.

Um 15:00 beginnt die Ausbootung. Unsere Landungsstelle liegt in der **Telefon Bay**. Von hier aus können wir eine Wanderung durch eine wahrhaft mondartige Landschaft unternehmen.



Der Boden besteht aus Vulkanasche und überall findet man sogenannte **Vulkan-Bomben** oder **Lapilli**, rhomben- oder spindelartig geformtes Lavagestein in allen Größen, das beim Vulkanausbruch als glühende Lava-Brocken mit der Asche herausgeschleudert wurde.

Die Zeit vergeht schnell und um 18:30 heißt es „Last Zodiac“ – nach einem sehr schönen Auftakt unserer Expeditionsreise mit Besuch des einen der beiden aktiven Vulkane der Antarktis und das bei Sonnenschein und milden Temperaturen, ein seltenes Erlebnis! Den zweiten aktiven Vulkan werden wir dann im Rossmeer sehen, den Mount Erebus auf Ross Island.

Um 19:00 gibt es eine kleine Überraschung, ein „Get-Together“ zum Kennenlernen der Kabinennachbarn bei einem Glas Sekt und fröhlicher Stimmung. In den späten Abendstunden kommen wir in der **Gerlache-Straße** am antarktischen Kontinent an.

Sonnenaufgang		04:23	Sonnenuntergang		22:20	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	Calm
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
64°40,6'S	062°36,7'W	991	1	2	681	1

Ein wunderschöner, sonniger und windstillter Morgen in der **Gerlache-Straße** erwartet uns. Die umliegenden schroffen und vergletscherten Berge der **Arctowsky-Halbinsel** spiegeln sich im Wasser und wir liegen bereits vor unserem ersten heutigen Anlandungspunkt **Cuverville Island**.



Um 8.30 kann pünktlich mit den Ausbootungen begonnen werden. Cuverville Island ist eine kleine Insel mit einem sehr steilen kuppelförmigen Berg. Die schroffen Felswände sind üppig mit Moos bewachsen – wir befinden uns ja hier sozusagen im Bananengürtel der Antarktis! Auf Cuverville Island ist eine große Kolonie von **Eselspinguinen** beheimatet, die etwa 5000 Brutpaare umfasst.



Die Eselspinguine sind spät dran mit ihrem Brutgeschäft, offensichtlich hat es in diesem Südsommer lange gedauert, bis die Brutplätze der Pinguine schnee- und eisfrei waren. Man sieht noch viele sehr kleine Küken, manche Brutpaare sitzen sogar noch auf Eiern. Für diese Küken wird der verbleibende Sommer wohl zu kurz und sie werden es nicht schaffen, vor dem nächsten Winter unabhängig zu werden. Andere Brutpaare haben sehr günstig gelegene Nistplätze und hier sind die Küken schon in einem deutlich fortgeschrittenen Entwicklungsalter.



Nach der Rückkehr zum Schiff sind es nur 25 Seemeilen zu unserem nächsten Ziel, **Neko Harbour** in der **Andvord Bay**. Um 15:00 beginnt die Ausbootung für unsere erste Anlandung auf dem antarktischen Kontinent. Zwischenzeitlich war ordentlich Wind aufgekommen, aber im Laufe des Nachmittags nimmt der Wind wieder deutlich ab.

Die Bucht wurde von der belgischen Gerlache-Expedition (1897-1899) vermessen und sie wurde nach dem Walfangschiff „Neko“ benannt, die hier in der damaligen Fangsaison 1911-1912 und 1923-1924 ankerte.

Wir können hier auf dem Grat eines Schneehangs zu einem kleinen Hügel aufsteigen, von dem man einen atemberaubend schönen Blick über die Andvord Bay und die umliegenden Berge und Gletscher hat.



Auch in Neko Harbour gibt es eine kleine Kolonie von Eselspinguinen und zwischen den Nistplätzen auf den eisfreien Hügelkuppen und dem Strand gibt es zahlreiche Pinguin-Straßen, sogenannte „**highways**“, die die Pinguine angelegt haben, um möglichst einfach vom Strand zu ihren Nestern zu gelangen.



Am Strand räkelt sich genüsslich eine **Weddell-Robbe** und genießt sichtlich das laue Hochsommerlüftchen.

In eine kleine Seitenbucht kalbt ein Gletscher und man hört ständig das Knacken und Knallen der Eisspannungen und gelegentlich bricht ein großes Eisstück aus der Wand heraus. Das erzeugt eine Flutwelle, die manchmal die am Strand ruhenden Pinguine fortspült!



Gegen 18:00 verlassen wir die Andvord Bay und unser Expeditionsleiter gibt uns um 18:45 in dem sogenannten „Precap“ Informationen zu den für morgen geplanten Anlandungen. Wir fahren zurück in die Gerlache-Straße, um dort die Nacht zu verbringen und während des Abendessens sagt der Kapitän durch, dass eine große Schule von Schwertwalen aufgetaucht ist. Die antarktischen Schwertwale werden in mehrere Untergruppen unterteilt und mit Buchstaben benannt. Diese Untergruppen sind feste Familienverbände, auch „Ökotypen“ genannt, die möglicherweise eigene Unterarten darstellen.

Hier treffen wir **Schwertwale der Familie B (Gerlache-Straßen-Orcas)**. Diese Schwertwalfamilie zeigt oft einen Kieselalgenbewuchs, der die Tiere dunkelbraun erscheinen lässt, während die normalerweise weißen Körperpartien der Orcas gelb gefärbt sind.



Die Abendstimmung ist etwas mystisch und Nebelschwaden umhüllen teilweise die umliegenden Berghänge. Weil die Wetterbedingungen so günstig sind, beschließt Kapitän Axel Engeldrum, in den **Neumayer-Kanal** zu fahren, eine enge Meeresstraße mit einer Länge von 26 km und einer Breite von etwa 2,4 km. Der Neumayer-Kanal trennt die Anvers-Insel von der Wiencke-Insel und der Doumer Insel und ist nach dem deutschen Geograph Georg von Neumayer benannt. Wir können diese Durchfahrt vom „spirit-walk“ im Bug des Schiffes aus genießen, aber auch vom Sonnendeck oder – gemütlich warm – in der Observation Lounge sitzend.

Donnerstag, 1. Februar 2024 Paradise Bay – Lemaire Kanal – Petermann Island

Sonnenaufgang		04:31	Sonnenuntergang		22:10	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	O 3
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
64°53,9'S	063°09,2'W	992	2	1	774	1

Der Himmel ist heute bedeckt, aber es ist relativ windstill – gute Bedingungen für eine Zodiac-Fahrt in der Paradiesbucht! Um 7:00 beginnt bereits die Ausbootung. Wir fahren mit den Zodiacs an der argentinischen Station „Brown“ vorbei (seit und wegen der Corona-Pandemie dürfen wir leider keine besetzten Forschungsstationen besuchen) an der Steilküste entlang, können eine kleine Kolonie von **Blauaugen-Kormoranen** beobachten und die Verwerfungen und Auffaltungen im Gestein der Felswände bewundern. An einer Stelle leuchten grüne Adern von Kupfererz. Das Wetter schlägt um und plötzlich befinden wir uns in einem dichten Schneeschauer.



In eine Seitenbucht der Paradiesbucht kalbt immer wieder mit Donnern und Getöse der **Scornthorp-Gletscher**. Die 40 bis 50 Meter hohen Gletscherabbrüche zeigen einige eindrucksvolle torartige Höhlungen, die blau schimmern. Zwischendurch empfängt uns ein Zodiac des Hotel-Departments und versorgt uns mit einem heißen Früchtepusch – eine Wohltat in der Kälte!



Nach 1 ½ Stunden kommen wir durchgefroren wieder zum Schiff zurück und dann geht es weiter, wieder durch die Gerlache-Straße und anschließend durch die **Bismarck-Straße** in Richtung Lemaire-Kanal. Mittags gibt es ein gemütliches Zusammensein zum Pöiser-Lunch auf dem Pool-Deck mit live-Musik und Freibier. Die schmackhaften dänischen Hot Dogs finden großen Anklang und zum Nachtisch gibt es einen üppigen Kaiserschmarr'n...



Gegen 14:15 erreichen wir im Schneetreiben den **Lemaire-Kanal**. Leider ist die Sicht auf die umliegenden schroffen Felswände und Berge sehr eingeschränkt. Am Eingang zu dieser 6 km langen und an ihrer schmalsten Stelle 720 m breiten Meerenge stehen zwei ganz charakteristische, wie Kristalle geformte, steile Berge – das **Kap Renard**. Unter Seefahrern und den Antarktis-Forschern ist dieses Kap allerdings unter dem Namen „**Una`s Tits**“ bekannt und bezieht sich auf die Sekretärin der Zweigstelle der British Geographic Society und des British Antarctic Survey in Stanley auf den Falkland-Inseln. Der Lemaire-Kanal ist landschaftlich sehr eindrucksvoll und wird daher auch gern als „Kodak-Falle“ der Antarktis bezeichnet. Der Lemaire-Kanal ist aber auch ein Nadelöhr für alle Schiffe, die in Richtung Südpolarkreis fahren möchten. Wenn diese Meerenge durch Eis blockiert ist, muß man einen weiten Umweg in Richtung Süden fahren, weil die Gewässer außerhalb des Kanals nur ungenügend vermessen sind. Allmählich wird die Sicht auch wieder besser und wir können den **Mount Scott** (900 m) am Ausgang des Lemaire-Kanals klar erkennen. Gegen 15:45 kommen wir bei **Petermann Island** an und können gleich mit der Ausbootung beginnen. Die Insel wurde nach dem deutschen Geographen August Heinrich Petermann benannt und liegt sehr pittoresk am Ausgang des Lemaire-Kanals der durch den Gugglhupf-artigen Mount Scott markiert ist.



Auf der Insel gibt es eine Kolonie von **Adelie-Pinguinen** und Eselspinguinen und an der Kante einer senkrechten Felswand nisten einige Paare von Blauaugenkormoranen. Die Küken der Eselspinguine sind schon etwas größer als die, die wir gestern auf Cuverville Island und in Neko-Harbour gesehen haben, werden aber erst in etwa sechs Wochen flügge und dann von ihren Eltern allmählich in die Unabhängigkeit entlassen. Von den drei **Bürstenschwanzpinguin-Arten** (Adelie-, Zügel- und Eselspinguin) haben die Eselspinguine die längste Entwicklungszeit und sie fangen auch etwas später mit der Brutzeit an, als die beiden anderen Arten. Das können wir jetzt sehr schön im Vergleich mit den Adelie-Küken sehen, die bereits deutlich größer und kurz vor der Mauser sind. Einige haben sogar schon ihr wasserdichtes Gefieder und werden in den nächsten Tagen die Kolonie verlassen.



Wir können die Verfolgungsjagden beobachten, bei denen die Küken laut piepsend ihren Eltern über Stock und Stein stolpernd hinterhereilen und um Futter betteln.



Auch der Nachwuchs der Blauaugenkormorane ist schon ziemlich groß und manche Küken sind schon fast flügge. Der Blick auf den antarktischen Kontinent ist wunderbar und im Hintergrund schält sich der eisstarrende Gipfel des 1300 Meter hohen **Mount Shackleton** allmählich aus dem Nebel.



Die Zeit vergeht an diesem Ort viel zu schnell und um 18:30 heißt es unerbittlich „Last Zodiac!“ In einer schönen Abendstimmung fahren wir an der Küste von Grahamland weiter nach Süden und wollen morgen Abend den Südpolarkreis erreichen.

Freitag, 2. Februar 2024

Prospect-Point – Crystal Sound

Sonnenaufgang		04:50	Sonnenuntergang		22:36	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	WSW 2
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
66°00,9'S	065°21,8'W	984	2	1	873	1

Der Himmel ist leicht bedeckt und die See ist ruhig, fast spiegelglatt. In dem diffusen Licht leuchtet das Blau der Eisberge besonders gut. Bei gleißendem Sonnenschein kann man dieses Blau häufig nicht so gut wahrnehmen.

Um 08:00 erreichen wir **Prospect Point**, wo wir wieder auf dem Kontinent anlanden möchten. An dieser Stelle stand in den 1950er Jahren des letzten Jahrhunderts eine Station des British Antarctic Survey, die jedoch nicht als historisch wertvoll eingestuft und deshalb 2004 komplett abgebaut wurde. Nur noch einige Beton-Fundamente zeugen von dieser Forschungsstation.



Man kann einen kleinen Rundweg am Gletscherhang unternehmen, um einen Blick über die Bucht mit vielen Eisbergen zu erhalten und an einer schneefreien Stelle finden wir ein Paar **Skuas (Antarktische Raubmöwen)** mit seinem Küken, das zwischen dem umliegenden Gestein hervorragend getarnt ist.



Auf der Rückfahrt zum Schiff unternehmen wir noch eine Zodiac-Tour durch eine schärenartige Landschaft mit kleinen flachen Inselchen, die alle von Adelle-Pinguin-Kolonien bevölkert sind – die **Fish Islands**. Wir fahren dabei zwischen den wunderbaren Eisberg-Skulpturen hindurch, die in allen Blau-Nuancen leuchten und auf einigen Meereisschollen beobachten wir aus der Nähe **Krabbenfresser-Robben**. Diese Robbe ist zahlenmäßig der häufigste Großsäuger der Antarktis und der Erde überhaupt! Ihr Bestand beträgt etwa 37 Millionen Individuen. Wie der Name schon sagt, ernährt sich diese Robbe fast ausschließlich von Krebstieren, vor allem von Krill.



Nach der Rückkehr auf das Schiff ist Entspannung angesagt, denn jetzt müssen wir Strecke durch den **Crystal Sound** zurücklegen, um den Südpolar-Kreis zu erreichen. Um 17:30 überqueren wir den **Südpolarkreis** bei Sonnenschein und wolkenlosem Himmel!

Um diese Linie bildhaft zu machen, hat Kapitän Axel Engeldrum die geniale Idee, mit dem Schiff genau über der Position des Südpolarkreises einen Kreis zu fahren, so können wir diese für uns wichtige geographische Position an der Fahrwasserlinie klar erkennen.



Südpolarkreis mit Liard Island im Hintergrund

Jetzt kommen wir auch immer wieder durch kleine Felder von Meereis, das die HANSEATIC spirit aber mühelos durchschneiden kann. Das Wetter kann nicht besser sein! Die Sonne scheint, der Himmel ist wolkenlos und es ist windstill. Man hört nur das Knacken und Krachen des Eises, das das Schiff durchpflügt – eine unglaublich schöne Szenerie ... wir sind in der tiefen Antarktis angekommen ...



Nach dem frühen Abendessen haben wir ein großes Meereisfeld erreicht und der Kapitän fährt das Schiff in dieses Eis. Nun wird die Überquerung des Südpolarkreises mit einem Umtrunk auf dem Lido-Deck gebührend gefeiert und die Marina im Heck des Schiffes wird ausgefahren, damit man das Eis auch aus unmittelbarer Nähe sehen kann.





Im Meereis sieht man viele Robbenspuren, die teilweise konzentrisch um ein Atemloch im Eis angelegt sind. Mehrere Krabbenfresser-Robben und Weddell-Robben räkeln sich auf dem Eis in der Nähe dieser Atemlöcher.



Allmählich werden die Schatten länger und das Eis färbt sich im Abendlicht goldfarben bis lila im Schatten – eine wunderbare Stimmung hier in der **Hanusse Bay** und wir bleiben alle so lange wie möglich auf den Außendecks um diese Atmosphäre zu genießen.





Wem es zu kalt ist, kann die Abendstimmung aber auch in heimeliger Wärme in der Observation Lounge genießen. Indessen setzen wir unsere Reise südwärts fort. Die Meerenge „The Gullet“ ist inzwischen befahrbar und wir erreichen sie am späten Abend. Da es ein langer Abend zu werden verspricht, beschließen Kapitän und Expeditionsleiter, die für morgen früh geplante Anlandung um eine Stunde zu verschieben.



„The Gullet“ – Kanal zwischen Kontinent und vorgelagerter Insel

Samstag, 3. Februar 2024 Jenny Island - Bongrain-Point / Pourquoi-Pas-Island

Sonnenaufgang		03:06	Sonnenuntergang		00:06	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	Calm
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
67°42,9'S	068°19,8'W	990	3	2	1033	1

Wieder erwartet uns ein wunderbarer klarer und sonniger Tag! Heute ist am Vormittag eine Anlandung auf **Jenny Island** geplant – eine kleine Premiere für Hapag-Lloyd-Schiffe.



Die Insel wurde von der 5. Französischen Antarktis-Expedition von 1908 bis 1910 unter der Leitung von Jean Baptiste Charcot entdeckt und nach der Ehefrau des Stellvertreters von Charcot – Maurice Bongrain – benannt.

Am Strand liegen zwei Gruppen von mehreren See-Elefanten.

Eigentlich ist der **Südliche See-Elefant** ein typischer Bewohner der Subantarktis, aber im antarktischen Sommer gelangen die Tiere durchaus auch an die Küsten des antarktischen Kontinents. Und auf dieser Insel scheint sich eine kleine Kolonie etabliert zu haben, denn wir sehen Tiere in unterschiedlichen Altersstufen, größtenteils junge Bullen, aber auch einige kapitale „Strandmeister“, die hier gerade im Fellwechsel sind. Der See-Elefant ist das einzige Säugetier, das einen jährlichen Fellwechsel durchlaufen muß, bei dem nicht nur die Haare, sondern auch die oberste Hautschicht erneuert wird. In dieser Phase ruhen die Tiere dicht aneinandergedrängt am Strand, oft in schlammigen Suhlen, die von den Exkrementen der Tiere verunreinigt sind und daher oft aus großer Entfernung bereits durch den Gestank wahrnehmbar sind. Die Tiere sind zu dieser Zeit verträglich und liegen einträchtig nebeneinander, dennoch gibt es kurzzeitige Irritationen, die zu spielerischen Kämpfen führen.



Die größeren Bullen blähen dabei ihre Nasenrüssel (daher der Name See-Elefant) auf und brüllen lautstark, wobei der Nasenrüssel als Resonanzkörper dient und das Brüllen derart verstärkt, das man den Widerhall von der Bergwand deutlich hört.

Auch einige männliche **Seebären**, auch **Antarktische Pelzrobbe** genannt, lungern am Strand herum - eine Bande von Halbstarcken, die spielerisch ihre Kräfte messen.



Als dritte Robbenart finden wir noch einige Weddell-Robben, die am Strand in der Nähe der Wasserkante friedlich ruhen. Somit haben wir auf unserer Reise bereits vier der sechs antarktischen Robben-Arten beobachten können. Es fehlt nur noch der Seeleopard (den wir allerdings schon im Neumayer-Kanal aus großer Entfernung sichten konnten) und die sehr selten gesichtete Ross-Robbe.

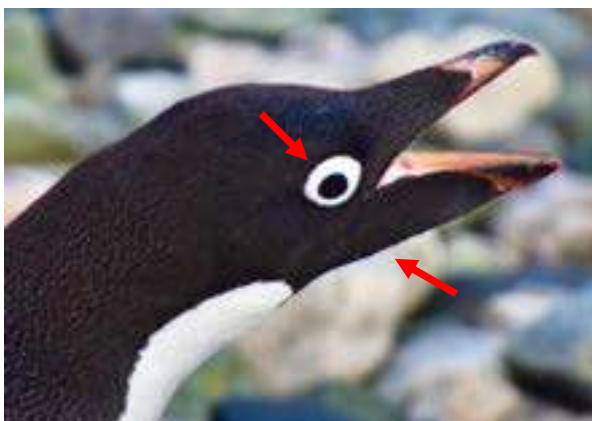
Über Mittag müssen wir nur eine kurze Distanz bis zu unserem nächsten Ziel zurücklegen: **Bongrain-Point** auf **Pourquoi-pas-Island**.

Die Insel wurde nach dem Schiff der Charcot-Expedition benannt und die Halbinsel, auf der wir landen, eben nach dem Stellvertreter von Charcot.

Hier am Bongrain-Point gibt es eine malerisch gelegene Kolonie von Adelie-Pinguinen, die sich wie in einem Amphitheater am Fuß einer Felswand windgeschützt gelegen ist.

Hier sind die Pinguine schon sehr weit in der Fortpflanzungsperiode fortgeschritten und die Küken sind größtenteils fast flügge. Drollige Szenen spielen sich ab, wenn die fetten Küken ihren geplagten Eltern hinterherjagen und laut piepend um Futter betteln.

Man sieht auch ständig Skuas, die Raubmöwen, die über der Pinguinkolonie patrouillieren und nach verlassenen oder kranken Pinguinküken Ausschau halten. Wir beobachten aber auch, wie die Skuas sehr geschickt den Pinguin Eltern im Moment des Fütterns den hervorgewürgten Krill-Ballen aus dem Schnabel rauben!



Altvögel und frisch gemauserte Jungpinguine kann man dadurch leicht unterscheiden, dass die Jungpinguine noch ein weißes Kinngefieder besitzen und erst nach der nächsten Mauser in einem Jahr den typisch schwarzen Kopf mit weißem Augenring der Altvögel erhalten.



Hier am Bongrain Point findet man auch eine bunte Variation an Gesteinen im Geröll, oft mit sehr schönen Krustenflechten bewachsen.

An Bord zurück gibt es nach dem Abendessen noch Programm – einen Vortrag von Frau Prof. Dr. Cornelia Lüdecke: „**Roald Amundsens Lehrzeit als Teilnehmer an der Belgica-Expedition (1897-1899)**“. Die Referentin erläutert uns den frühen Lebensweg und die große Triebfeder für Amundsens Motivation für seine Entdeckungsreisen, nämlich als Erster den Nordpol zu erreichen. Sein großes Vorbild war der norwegische Grand Seigneur der Polarforschung Fridtjof Nansen (dessen menschliche Qualitäten er allerdings nicht erreichte).

Sonntag, 4. Februar 2024 **Bourgeois-Fjord – Horseshoe Island**

Sonnenaufgang		04:31	Sonnenuntergang		22:57	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	NO 4
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
67°36,6'S	067°04,4'W	985	4	2	1106	1

Am frühen Morgen erreichen wir eine der reizvollsten Landschaften der Marguerite Bay, den **Bourgeois-Fjord**. Dieser Fjord erstreckt sich über etwa 48 km zwischen Pourquoi-pas-Island, Baiklock Island und dem antarktischen Kontinent. Mehrere Gletscher münden in diesen Kanal und die umliegenden 1000 bis 2000 Meter hohen Berge zeigen wunderbare gelb-braune Farben in allen Nuancen und wunderbare Errosionsformen.



Wir unternehmen hier wieder bei Kaiserwetter eine Zodiac-Tour und bewundern Gletscherabbrüche und schöne Eisbergskulpturen und auf den flachen Eisschollen ruhen viele Krabbenfresser-Robben.



Über Mittag haben wir wieder nur eine kurze Strecke nach **Horseshoe Island** zurückzulegen. Die Insel trägt ihren Namen zu Recht und ist von etwa hufeisenartiger Gestalt. Auf der Insel liegt eine der schönsten historischen Forschungsstationen der Westantarktis, die britische „**Base Y**“ des British Antarctic Survey.

Das Stationsgebäude des British Antarctic Survey („**BAS-Base Y**“) liegt in einer sehr malerischen Umgebung mit hohen eisstarrenden Bergen. Da die Fensterläden zum Sturmschutz fest verschlossen sind, können wir die Station nur mit Taschenlampen (bzw. Handy-Lampen) betreten. Es wurde von 1955 bis 1960 während des „Geophysikalischen Jahres“ 1957-1959 genutzt und steht heute als historische Stätte unter Denkmalschutz.





Durch die dunklen Räume zu gehen und in die Schränke und Regale zu blicken, in denen noch Mengen von Lebensmitteln stehen, ist schon eine ganz mystische Zeitreise.... ein echtes Erlebnis!



Viele Felsbrocken in der Umgebung der Station zeigen eine wunderbare leuchtendgrüne Färbung durch Kupfercarbonat – ein Anblick, der das Herz insbesondere unserer Geologin Heike Fries gefährlich hoch schlagen lässt!!

Inzwischen hat sich das Wetter geändert. Ein Sturmtief naht! Der Himmel wird düster und ein kräftiger Wind bläst plötzlich, der in Böen Sturmstärke erreicht. Der Kapitän beschließt, die Landung abubrechen – eine weise Entscheidung, denn das Meer wird immer unruhiger und wir kommen völlig durchnässt von Gischt-Duschen zurück an Bord.

Nachdem wir unsere Ausrüstung wieder von dem gefährlichen Salzwasser befreit und gereinigt haben, gibt es nach dem Abendessen noch eine beinahe weihnachtliche Überraschung! Auf dem Pool-Deck: „**Winterzauber im antarktischen Sommer**“ mit Glühwein, heißer Schokolade, Schmalzbrot, Christstollen und guter Stimmung!



Montag, 5. Februar 2024

auf See im Bellingshausen-Meer

Sonnenaufgang		04:24	Sonnenuntergang		22:55	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	0 8-9
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
68°13,3'S	069°04,0'W	963	2	0	1259	6

Leider hat sich die Wettersituation nicht gebessert. Ein Tiefdruckgebiet ist über uns gekommen und entwickelt sich zu einem ausgewachsenen Sturm. An eine Anlandung ist daher gar nicht zu denken. Der Kapitän beschließt, die Marguerite Bay zu verlassen und unseren Weg nach Süden durch das Bellingshausen-Meer fortzusetzen. Eine gute Gelegenheit, um die Vortragsreihe fortzusetzen. Unsere Expertin Dr. Gerit Birnbaum berichtet uns über „**Die Antarktis im Klimasystem der Erde**“. Sie spannt den Bogen von der Tiefenwasserformation als Antrieb der Globalen Thermohalinen Zirkulation im Ozean bis hin zu den regionalen Unterschieden der Auswirkungen des globalen Klimawandels. Insbesondere an der Halbinsel hat die bodennahe Lufttemperatur in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen, um ca. 3°C.

Um 15:00 folgt eine Einführung in die Biologie der Pinguine von Dr. Rolf Schiel: „**Pinguine – geliebte Menschenvögel**“. Wir erfahren etwas über die Biologie, die Lebensweise und die Artenvielfalt der Pinguine, von denen wir ja in den letzten Tagen zwei Arten in großer Zahl an verschiedenen Koloniestandorten beobachten konnten. Wir können diesen Seetag auch gut nutzen, einfach mal die Seele baumeln zu lassen und auch die erste erlebnisreiche Woche unserer langen Expeditionsreise Revue passieren zu lassen.





Um 17:00 gibt es ein großes Recap über die vergangenen Tage in der Antarktis, zu dem alle Experten einen Beitrag liefern und ab 21:00 gibt es ein Piano-Entertainment mit Frederic Dechavanne: **Chansons von Edith Piaf, Charles Aznavour und Jaques Brell.**

Heute Nacht müssen wir auch zum ersten Mal die Uhren um eine Stunde zurückstellen – insgesamt werden wir das noch viele Male auf dieser Reise machen müssen, weil wir auf der Semicircumnavigation Antarktiskas viele Längengrade und Zeitzonen durchfahren.

Dienstag, 6. Februar 2024

auf See im Bellingshausen-Meer

Sonnenaufgang		02:32	Sonnenuntergang		23:04	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	SW 7
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
68°48,6'S	081°26,6'W	973	-2	1	1534	5

Wieder ein Seetag, der gut genutzt werden kann, die Fotoausbeute der letzten Tage zu sichten, Ausrüstungsgegenstände zu pflegen und sich durch die Experten- Vorträge zu informieren. Um 10:00 stellt Biologin Svenja Stöhr die Robben der Antarktis vor: „**Robben - Leben zwischen stürmischer See und stillen Stränden**“. Die Referentin hat sich auf Robben spezialisiert und arbeitet gerade an ihrer Dissertation über die Biologie der Galapagos-Seelöwen. Wir erfahren viele interessante Details über die perfekte Anpassung der Robben an ihren Lebensraum und speziell über die Robbenarten der Antarktis. Sechs Robbenarten leben in der Antarktis, nämlich der Krabbenfresser, die Weddell-Robbe, der Seeleopard, der Südliche See-Elefant, der Seebär und die Ross-Robbe.

Um 11:30 folgt ein Vortrag von unserer geologischen Expertin Heike Fries: „**Geologie der Antarktischen Halbinsel – Frostsprengung, Farne und Fossilien**“. Wir erfahren über die Entstehung von „Trollbrot“ durch Frostbruch, über die Entstehungsgeschichte der Antarktis und über wunderbare Fossilien, die in der Antarktis gefunden wurden und belegen, dass die Kontinente einmal zusammengehangen haben und dass Antarktika in der Kreidezeit vor ungefähr 90 Millionen Jahren ein subtropisches Klima mit Baumfarnwäldern hatte – ähnlich, wie wir es heutzutage noch in Neuseeland finden.

In der Ocean Academy können wir den Experten Fragen stellen und uns an der interaktiven Bildschirmwand über naturwissenschaftliche Themen informieren. Es besteht auch die Möglichkeit, allerlei geologische und biologische Proben unter dem Binokular oder Mikroskop anzuschauen.

Der Sturm hat sich gelegt, es ist aber immer noch sehr windig und der Wind hat sich inzwischen um 180° gedreht und kommt nun leider von vorne. Dennoch machen wir gute Fahrt und werden morgen früh die Peter I.-Insel planmäßig erreichen. Inzwischen kommen wir auch an großen

Eisbergen vorbei, die aus den Schelfeisgebieten im südlichen Bellingshausen-Meer und aus dem Amundsen-Meer stammen.



Um 16:45 folgt der nächste Vortrag von unserem Kulturgeschichtler und Weltreisenden Christian Rommel: „**Antarktis-Entdeckung – 400 Jahre von Magellan bis Messner**“. Er berichtet über die großen Entdecker der Terra australis incognita von Ferdinand Magellan über Sir Francis Drake, James Cook, James Clark Ross, Eduard Dallmann, Adrien de Gerlache, Erich von Drygalski, Otto von Nordenskjöld, Sir Ernest Shackleton, Robert Falcon Scott, Roald Amundsen, Richard Byrd bis hin zu den Abenteurern der Neuzeit, wie Sir Edmund Hillary, Ranulph Fiennes und Reinhold Messner.

Um 18:00 geben Kapitän Axel Engeldrum und Expeditionsleiter Dr. Arne Kertelheim im Precap einen Ausblick auf das, was uns in den nächsten Tagen erwartet oder – besser gesagt: erwarten kann.

Den Abend beschließt dann ein Konzert des Gitarrenprofis Matthias Waßer: „**Saitenfeuer**“ mit Klassikern aus Pop und Jazz bis hin zu traumhaften Balladen. Es ist ein wahrhaftiges Saitenfeuer, welches der Gitarren-Virtuose produziert – vielen Dank für dieses wunderbare Konzert!!

Mittwoch, 7. Februar 2024

Peter I.-Oy – auf See im Bellingshausen-Meer

Sonnenaufgang		02:40	Sonnenuntergang		23:42	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm)	O 5-6
Breite	Länge		Luft	Wasser	Gesamt	Seestärke
68°46,9'S	091°47,6'W	972	1	0	1813	4

Nach einem schönen Sonnenaufgang schält sich die Insel Peter des I. aus dem Dunst.



Die Küste ist auch nicht von einem Eisring umgeben, allerdings ist ein Ausbooten nicht möglich, weil der Wind zu stark und der Schwell zu hoch ist. Die Insel liegt halt doch ziemlich isoliert und ohne Landschutz im Südpolarmeer.



Der Kapitän beschließt, die Insel zu umrunden und so können wir von Deck das mystische Panorama genießen. Bei dieser Insel handelt es sich um einen erloschenen Vulkan. Die **Peter I.-Insel** wurde 1821 von dem baltischen Admiral Fabian Gottlieb von Bellingshausen entdeckt und nach seinem Dienstherrn Zar Peter I. benannt. Die erste Landung erfolgte am 2. Februar 1929 durch den norwegischen Walfänger Christensen und die Insel wird seitdem von Norwegen als norwegisches Territorium beansprucht.



Es ist eine eisstarrende Insel mit schroffen Felswänden und eine Anlandung ist - wenn überhaupt - nur an einem kleinen schwarzen Lavastrand im Schutz vorgelagerter Felsen möglich. Die letzte Anlandung gelang übrigens 1987.

Im Küstenbereich sind auch zahlreiche Eisberge, teilweise eindrucksvolle Skulpturen mit Nadeln und Türmen, manchmal regelrechte Eiskathedralen zu bewundern. Sie sind nicht nur von den Gletschern der Insel gekalbt, sondern Reste geschmolzener Tafeleisberge aus den Eisschelfen der südlichen Bellingshausen-See.



Da sich die Wettersituation nicht bessert, beschließt der Kapitän, die Insel einmal zu umrunden – immerhin haben wir diese Insel überhaupt sehen können. In manchen Jahren ist der Eising um die Insel so breit, dass man die Insel nicht mal sichten kann!

Wir verlassen jetzt auch bald die Bellingshausen-See und erreichen den nächsten Abschnitt des Südpolarmeeres, die **Amundsen-See** bzw. das Amundsen- Meer.

Das ringförmige **Südpolarmeer** hat auch ein wahrhaft ozeanisches Ausmaß, es wird daher auch als **Antarktik** bezeichnet und besteht aus 10 Randmeeren, die den Kontinent umgeben.

Die **10 Randmeere** des antarktischen Kontinents (gegen den Uhrzeigersinn):

1. Bellingshausen-Meer
2. Amundsen-Meer
3. Ross-Meer
4. Somov-Meer
5. D`Urville-Meer
6. Mawson-Meer
7. Davis-Meer
8. Kooperation-Meer
9. König-Haakon-VII-Meer
10. Weddell-Meer



Wir setzen jetzt unsere Reise in Richtung Ross-Meer fort und müssen den Kontinent nun zunächst einmal in weitem Abstand umfahren, weil er im Bereich von Amundsen-Meer und Eingang zum Ross-Meer noch von einem mächtigen Packeisring umgeben ist.

Um 11:00 steht ein Vortrag von unserem Astronomen Robert Schwarz auf dem Programm: „**Navigation vor 100 Jahren – wie Amundsen und Scott den Südpol fanden**“. Nachdem Amundsen unmittelbar vor seiner geplanten Expedition zum Nordpol erfuhr, dass angeblich Frederic Cook und Peary den Pol erreicht hätten, entschied er sich kurzfristig zum Südpol zu fahren und informierte Scott per Telegramm aus Madeira, dass er zeitgleich mit Scott auf dem Weg zum Südpol sei. Es sollte also nun ein Wettrennen zum Südpol geben.

An Messgeräten standen sowohl Amundsen als auch Scott nur Uhren, Kompass, Sextanten bzw. Theodoliten, Hypsometer (Höhenbestimmung aufgrund des Dampfdruckes von siedendem Wasser) und ein Schlittenmeter (Kilometerzähler) zur Verfügung. Aus dem Stand von Sonne und Sternen kann man mit dem Sextanten oder einem Theodoliten die Position bestimmen. Zusätzlich braucht man allerdings Ephemeriden-Tabellen. Amundsen konnte schließlich bis auf eine nautische Meile genau die Position des Südpols ermitteln.

Von 15:00 bis 17:00 stehen die Experten in der Ocean Academy zur Verfügung, um Fragen zu beantworten, die uns auf der Seele liegen oder auch um zu mikroskopieren oder einen Wissens-Quiz an der interaktiven Bildschirmwand zu lösen.

Unterdessen zeigt sich ab und zu mal ein Meeresvogel am Schiff, zum Beispiel der schöne **Rauchgraue Albatros**, ein sehr eleganter Segelflieger, der auf Südgeorgien brütet und bis hierher in das südliche Bellingshausen-Meer zur Futtersuche kommt. Insgesamt konnten wir bisher allerdings auffällig wenige Seevögel auf unserer Reise sichten!



Nachdem uns Kulturgeschichtler Christian Rommel gestern bereits einen kurzen Überblick über die Entdeckungsgeschichte und die modernen Abenteurer der Antarktis gegeben hat, referiert heute um 16:45 unsere Historikerin Prof. Dr. Cornelia Lüdecke über die Entdeckung der Antarktis im Detail: „**Auf der Suche nach der Terra australis incognita**“. James Cook hat als erster Europäer im 18. Jahrhundert den Südpolarkreis im Rahmen seiner Weltreisen berührt, es folgten im 19. Jahrhundert die Vorstöße in antarktische Gewässer durch den amerikanischen Robbenjäger James Weddell und den englischen Walfänger John Biscoe. Die nächsten Expeditionen, unter anderem mit dem Ziel, den Magnetpol zu finden, wurden von dem Franzosen Jules Dumont d’Urville und dem Amerikaner Charles Wilkes zeitgleich durchgeführt - ja, sie trafen sich sogar zufällig im Südpolarmeer! Der Dritte im sogenannten magnetischen Kreuzzug war James Clark Ross, der schließlich die Lage des Magnetpols bestimmen konnte. Er bereiste mit den beiden Schiffen *Erebus* und *Terror* die Ross-Meerregion und fand das Ross-Eisschelf. Mit diesen beiden Schiffen fuhr übrigens John Franklin später in die Northwest-Passage, wo beide Schiffe schließlich sanken und die gesamte Expeditions Mannschaft den Tod fand. Die Referentin berichtet über viele weitere geographische Forscher, die sich teilweise auch nur theoretisch mit den Ergebnissen der bisherigen zehn großen Antarktis-Expeditionen beschäftigten und daraus postulierten, dass es im Süden eine große Landmasse geben müsse. Wichtige Namen in diesem Zusammenhang sind der Brite Maury und die Deutschen August Petermann und Georg von Neumayer. Weitere wichtige Meilensteine in der antarktischen Entdeckungsgeschichte waren

eine meteorologische und geophysikalische Kooperation von Expeditionen durch Erich von Drygalski, Otto Nordenskjöld, Robert F. Scott und Ernest Shackleton.



Der erste große Tafelberg dieser Reise taucht gegen 18:00 auf, er stammt wahrscheinlich aus einem der Schelfeisgebiete des Bellingshausen- oder Amundsen-Meer.

Donnerstag, 8. Februar 2024

auf See im Amundsen-Meer

Sonnenaufgang		03:34	Sonnenuntergang		22:18	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	SO 4
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
69°41,8'S	106°33,4'W	971	2	0	2136	3

Heute ist der Himmel zwar verhangen, aber die See ist ruhig mit einer langen Dünung. Schöne Eisbergtürme – Reste von Tafelbergen aus dem Süden – driften langsam auf dem Weg nach Norden. Wir haben wieder einen Entspannungstag auf See, wertvolle Zeit, bisher Erlebtes Revue passieren zu lassen und zu „verdauen“, Fotomaterial zu sichten und zu sortieren, zu Lesen oder sich sportlich fit zu halten.

Um 10:00 hält Dr. Gerit Birnbaum einen Vortrag über den eisigen Kontinent: „**Antarktika – Kontinent des Eises**“. Wir lernen mehr über den mächtigen Eisschild, dessen Eis so zu den Küsten des Kontinentes abfließt, dass 80% des Eises über die Schelfeisgebiete abgegeben werden, der Rest z.B. über Gletscherabbrüche. Gerit berichtet auch über Trockengebiete Antarktiks, sogenannte „Oasen“, die völlig eisfrei sind, wie zum Beispiel die Schirmmacher-Oase in der Ostantarktis. Das Ross-Schelfeis im Ross-Meer und das Filchner-Ronne-Schelfeis im Weddell-Meer sind die größten Schelfeise der Antarktis und sie sind derzeit relativ stabil. Einige der kleineren Schelfeise sind in den letzten Jahren verschwunden, so die Larsen-Schelfeise A und B im Weddell-Meer an der Ostseite der Halbinsel. Auch das Wilkins-Schelfeis südlich der Marguerite-Bay schrumpft deutlich. Aus diesem Schelfeis und auch aus dem weiter südlich liegenden George VI.-Schelfeis stammen vermutlich die großen Eisberge, die wir gerade in den letzten Tagen auf unserer Reise zu sehen bekommen haben. In den letzten Jahren schrumpfen generell die Schelfeise im Bereich der Westantarktis, während dieses Phänomen in der Ostantarktis nicht zu beobachten ist.

Nach Mittagspause und Kaffeezeit folgt um 16:45 ein Vortrag von Dr. Rolf Schiel: „**Was fliegt denn da? – Erkennen und Bestimmen von Meeresvögeln in der Antarktis**“ Wir werden über die Vielfalt der Meeresvögel in Antarktis und Subantarktis informiert und über die perfekten Anpassungen der Seevögel an ihren Lebensraum. Dann folgt die Vorstellung der verschiedenen Arten, die wir hier zu Gesicht bekommen. Da gibt es zum Beispiel die Ordnung der Röhrennasen, zu denen die Albatrosse und die Sturmvögel zählen. Während die Albatrosse zwei kleine Nasenröhren zeigen, münden die Nasenlöcher der Sturmvögel in eine gemeinsame Nasenröhre auf dem Oberschnabel der Vögel. Wir erfahren auch, dass die großen Wanderalbatrosse, die Vögel mit der größten Flügelspannweite von bis zu 3,60 Metern, immer an ihrem durchgehend hellen bzw. weißen Rücken erkennbar sind, während bei allen anderen Albatrossen die dunkle Farbe der Flügeloberseiten auch den Rücken kreuzt. Um 21:30 gibt es noch eine Lesung von Christian Rommel: „**Frau Meier fährt in die Antarktis**“, in Lebenstraum in amüsante Reime gefasst.

Sonnenaufgang		03:39	Sonnenuntergang		21:54	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	SSO6
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
70°52,5'S	121°48,8'W	982	-1	-1	2458	3

Der Himmel ist bedeckt. Weiterhin treiben Eisberge unterschiedlichster Größe in einer langen Dünung langsam in Richtung Norden. Wieder ein Tag der Entspannung auf See. Seit einigen Tagen müssen wir ja jede Nacht die Uhr um eine Stunde zurückstellen, weil wir wieder eine Zeitzone durchquert haben. Heute früh werden Buckelwale vor dem Schiff gesichtet und ein Exemplar zeigt einige Male einen spektakulären Sprung, bei dem er seinen riesigen Körper komplett aus dem Wasser wuchtet und sich in einer großen Wasserfontäne in das Meer zurückfallen lässt. Ein wirklich spektakulärer Anblick, aber leider sehr schwierig zu fotografieren!



Zwischen 10:00 und 12:00 ist Experten-„Sprechstunde“ in der Ocean Academy und es gibt auch wieder die Möglichkeit, interessante Objekte unter dem Binokular zu betrachten, zum Beispiel Sande von verschiedensten Stränden – ein faszinierender Anblick bei starker Vergrößerung! Vom Achterdeck hat man eigentlich auch immer gute Chance, Seevögel zu beobachten.... Schau'n wir mal!

Um 11:30 gibt es einen Vortrag von unserer Meeresbiologin Svenja Stöhr: **„Wale – Wie der Blauwal so groß werden konnte und wie Orcas sie trotzdem jagen“** Svenja berichtet über den Blauwal und einige Superlative: Der Blauwal ist das größte Tier, das jemals auf der Erde existiert hat (zumindest nach unserem jetzigen Kenntnisstand). Die beiden größten Venen des Blauwals, die Obere und die Untere Hohlvene, haben einen so großen Durchmesser, dass ein Mensch sie durchschwimmen könnte! Das Blauwalkalb wird mit einer Länge von etwa 7 Metern und einem Geburtsgewicht von dreieinhalb Tonnen geboren und durch die sehr fetthaltige Milch kann das Walkalb eine tägliche Gewichtszunahme von 90 kg erreichen!

Die Ordnung der Wale ist sehr artenreich, besonders die Zahnwale, von ihnen werden auch heutzutage immer noch neue Arten entdeckt. Die andere Gruppe der Wale sind die Bartenwale, die keine Zähne haben, sondern lange Platten von Hornlamellen im Oberkiefer, mit denen die Tiere in der Lage sind, kleine Beutetiere, zum Beispiel Krill-Krebschen oder kleine Fische aus dem Wasser zu seihen.

Für die Seevogel-Ornithologen unter uns lohnt es sich, immer wieder einen Blick nach draußen zu werfen. Gelegentlich folgen uns doch verschiedene Seevögel, z.B. der kleine **Antarktis-Sturmvogel**, ähnlich schwarz-weiß gefärbt wie der **Kap-Sturmvogel**. Allerdings ist er nicht gefleckt, sondern oberseits einheitlich schwarzbraun mit weißen hinteren Flügelkanten. Ein Sturmvogel, den man nicht häufig zu Gesicht bekommt, er nistet weit im Inland des Kontinentes. Auch die weit verbreiteten Kap-Sturmvögel begleiten uns gelegentlich.



Antarktis-Sturmvogel



Kap-Sturmvogel

Um 16:45 hält Geologin Heike Fries ihren nächsten Vortrag: „**Karambolagen, treulose Gefährten und „Abfallhaufen“ der Erdgeschichte**“. Sie erzählt uns von der Kontinentalverschiebung und wie man geologisch zum Beispiel an bestimmten Gesteinseinlagerungen die Nahtstellen unterschiedlicher Kontinentalplatten nachweisen kann. Solche Gesteins“adern“ in Gebirgen werden „Dikes“ genannt und sind Zeugen des Zerreißens des Urkontinentes.



Besonders eindrucksvoll sind solche Dikes zum Beispiel in den Felswänden im Søndre Strømfjord in Grönland zu sehen – diejenigen von uns, die bereits in Grönland waren, konnten diese Dikes auf der Fahrt von oder nach Kangerlussuaq, dem internationalen Flughafen von Grönland, bewundern.

Um 18:00 werden wir vom Hotel-Department zu einem Aperitif an einer „**Hidden Bar**“, also an einer „verborgenen“ Bar eingeladen. An verschiedenen Stellen des Schiffes ist eine Bar versteckt – viel Spaß beim Suchen!

Das heutige Tagesprogramm schließt mit einem Konzert von unserem Gast-Pianisten David Lorenzato: „**Die Magie der Oper**“ – berühmte Opernarien am Klavier.

Samstag, 10. Februar 2024

auf See im Amundsen-Meer

Sonnenaufgang		03:52	Sonnenuntergang		21:34	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	WSW 4
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
72°44,2'S	137°53,2'W	994	-2	-1	2790	3

Der Himmel ist wieder bedeckt, die See ruhig mit langer Dünung – wir kommen sehr gut voran. Vielleicht erreichen wir sogar schon übermorgen das Rossmeer!

Um 10:00 gibt es einen Vortrag von Christian Rommel: „**Wilhelm Filchner – auf den Spuren des deutschen Forschers und Entdeckers**“. Filchner ist vor allem durch seine Entdeckungsreisen in Mittelasien, China und Tibet bekannt geworden, aber er hat auch eine wichtige deutsche Antarktisexpedition geführt. Christian Rommel berichtet über das Leben und die Verdienste von Wilhelm Filchner, die international gewürdigt wurden. Das große Ronne-Filchner-Eisschelf im Weddell-Meer ist nach ihm benannt.

Der zweite Vortrag des Tages folgt um 11:30 durch Dr. Gerit Birnbaum: „**Meereis – Fakten, Forschung, Impressionen**“. Meereis ist im Gegensatz zu Gletschereis, das aus reinem Süßwasser besteht, gefrorenes Meerwasser. Salz, welches bei der Meereisbildung nicht in

den Ozean abgegeben wurde, wird in kleinen Solekanälchen gespeichert. Das Meereis ist ein komplexes Ökosystem für im Eis eingeschlossene Mikroorganismen, wie z.B. Algen. In der Regel entsteht bei der Meereisbildung zunächst ein dünner Film aus Eisbrei an der Wasseroberfläche, in einem nächsten Stadium dann das sog. „Pfannkucheneis“, weil dünne kleine Eisscheiben aneinander reiben und dadurch aufgeworfene Ränder ausgebildet werden. Durch weiteres Gefrieren an den Unterseiten der Schollen und durch das Zusammenwachsen von Schollen bildet sich schließlich eine nahezu geschlossene Eisdecke, das Einjährige Meereis, welches jedoch im Laufe des Winters häufig Deformationsprozessen unterliegt, so dass sich Presseisrückenstrukturen bilden. Entsteht eine Eisdecke in ruhigen, wind- und strömungsgeschützten Buchten oder Fjorden, dann bewegt sich dieses Eis über viele Monate nicht und bildet das sog. Festeis, so wie wir es auf unserer Reise nach der Überquerung des Südpolarkreises im Crystal-Sound gesehen haben.

Schneebedecktes Meereis reflektiert bis zu 90% der Sonnenstrahlung zurück in die Atmosphäre. Reduziert sich die Ausdehnung des Meereises im Zuge des Klimawandels, dann wird mehr Energie vom Ozean aufgenommen, was die Meereisbildung im Herbst weiter verzögert.



Pfannkuchen-Eis im Ross-Meer



Festeis im Crystall-Sound

Eisberge driften langsam durch die See. Man sieht auch Tierleben: Immer wieder mal taucht der Blas von Walen auf und ab und zu fliegen die kleinen **Taubensturmvögel** am Schiff entlang. Sie sind durch ihre blaugraue Farbe mit der dunklen M-Figur auf der Oberseite hervorragend gegen die Wasseroberfläche getarnt. Ein Phänomen ist die kleine **Buntfußsturmschwalbe**, der kleinste Seevogel der Welt, der besonders zu Beginn der Dämmerung scheinbar rastlos über dieses raue und kalte Meeresgebiet fliegt und sich von oberflächennahem Plankton ernährt.



Taubensturmvogel



Buntfußsturmschwalbe

Um 15:30 hat Housekeeping-Assistent Sascha Tipps und Tricks zum Falten von Handtüchern. Um 16:00 lädt Kapitän Axel Engeldrum zu einer Führung auf die Brücke ein und um 16:45 folgt der letzte Vortrag des Tages.

Dr. Rolf Schiel berichtet über einen kleinen Organismus, der eine enorme Bedeutung für das Ökosystem in der Antarktis hat: „**Krill – die Drehscheibe in der Nahrungskette der marinen Antarktis**“.



Wir erfahren über die Biologie dieses kleinen garnelenartigen Krebses, über seine lange Entwicklungszeit und dass das winterliche Meereis als Lebensraum und Nahrungsquelle für den Krill von ganz entscheidender Bedeutung ist. Leider nimmt die Zeit der winterlichen Meereisbedeckung in den letzten Jahren deutlich ab, was sich auf den Krill, aber auch auf die darauf aufbauende Nahrungskette, zum Beispiel auf den Nachwuchs in den Pinguinkolonien, negativ auswirkt. Der Größenunterschied zwischen dem zirka fünf Zentimeter großen Krill-Krebs und seiner Nahrung, den etwa 20 Mikrometer großen Algen, als auch zwischen dem Krill und seinen Jägern, zu denen der Blauwal als das größte lebende Tier überhaupt gehört, ist weltweit einzigartig.

Seitdem Mittag klart der Himmel auch immer mehr auf und wir können den Blick auf leuchtend weiße im Meer driftende Eisberge genießen. Am späten Mittag werden einige **Finnwale** gesichtet, nach dem Blauwal die zweitgrößte Walart. Weithin sieht man ihren Blas und ab und zu den langgestreckten Rücken mit der kleinen sichelförmigen Finne. Im Gegensatz zum Buckel- und auch Blauwal zeigt der Finnwal allerdings so gut wie nie seine Schwanzfluke beim Abtauchen.

Nach dem Abendessen taucht eine kleine Gruppe von den schönen reinweißen **Schneesturmvögeln** am Schiff auf und kommt teilweise sehr nahe. Nur Schnabel, Auge und Füße erscheinen tiefschwarz – ein schöner Vogel! Kaum glaublich, dass dieser kleine zierlich und zerbrechlich wirkende Vogel teilweise mehrere hundert Kilometer im Inland des Kontinentes seine Brutkolonien bildet. An der Schnabelspitze erkennt man einen kleinen Tropfen der konzentrierten Salzlösung, die die Tiere über ihre Tränendrüsen absondern – überschüssiges Salz, welches sie mit ihrer Nahrung (Krill und andere planktonischen Krebstiere) aufnehmen.



Zwischendurch müssen wir immer wieder das Meer nach Eisbergen und Eisschollen absuchen, denn wir kommen jetzt in das „Kaiserreich“ und es ist gut möglich, den einen oder anderen Kaiserpinguin zu entdecken, der vielleicht auf einer Eisscholle ruht.

Ab 21:00 singt Frederic Dechavanne im Hanse-Atrium Songs von Sinatra, Gershwin und Cole Porter: „**The Great American Songbook**“.

Heute gibt es wieder eine tolle Abendstimmung und einen schönen Sonnenuntergang: Tafeleisberge werden von der untergehenden Sonne rötlich angestrahlt.



Kurz nach dem Sonnenuntergang gibt es eine Durchsage vom Kapitän, dass **Blauwale** gesichtet wurden! Man erkennt gut mächtige Blas-Säulen, die jedoch schnell vom Wind verblasen werden. Es sind mehrere Tiere und man erkennt unmittelbar nach dem Blas einen sehr langgestreckten Rücken mit einer kleinen zipfelartigen Finne, damit lassen sich die Wale auch eindeutig als Blauwale identifizieren – die größten Tiere, die jemals auf der Erde lebten! Ein phantastischer Abschluß des Tages!

Sonntag, 11. Februar 2024

auf See im Amundsen-Meer

Sonnenaufgang		03:34	Sonnenuntergang		22:17	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	S 5-6
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
74°11,1'S	152°17,5'W	994	-1	-1	3093	4

Der siebte Seetag auf der Strecke zwischen der Antarktischen Halbinsel und dem Ross-Meer – wir bekommen eine Vorstellung von den Dimensionen des Kontinents.

Ein sonniger Morgen, aber eisig kalt... -4°C, mit wind chill factor etwa -15°C... wir sind in der Ostantarktis angekommen! Immer noch fahren wir an der Kontinentalküste entlang, an Eisbergen und kleinen Treibeisfeldern vorbei. Auf einer Scholle räkelt sich ein Seeleopard in der Sonne.



Der **Seeleopard** ist eine große, sehr wendige Robbe, mit einem großen, deutlich vom Rumpf abgesetzten Kopf und einer sehr breiten Maulspalte, die ihm ein saurierhaftes Aussehen verleiht. Er lebt besonders in der Treibeiszone und ernährt sich in seiner Jugend vor allem von Krill und geht im ausgewachsenen Alter hauptsächlich auf Pinguine und andere Robben als Nahrung über.

Um 10:00 hält Astronom Robert Schwarz vom täglichen Leben auf der US-amerikanischen Amundsen-Scott-Station am Südpol: „**Das Leben im ewigen Eis (Teil 1)**“

Kurzweilig erzählt Robert vom Alltagsleben auf der Südpol-Station im antarktischen Sommer, wenn die Station durch viele Wissenschaftler besetzt ist, die in der kurzen Zeit des Sommer ihr Forschungsprogramm absolvieren und dafür oft Tag und Nacht arbeiten müssen.



Der nächste Vortrag wird von Polarhistorikerin Prof. Dr. Cornelia Lüdecke gehalten: „**Ziel Südpol – Robert Falcon Scotts Antarktis-Expedition (Discovery 1901-1904, Terra-Nova 1911-1912)**“

Wir erfahren, wie sich die Expeditionsmannschaften von Captain Robert Falcon Scott auf den Marsch zum Pol vorbereitet haben. Ein Team sollte während des Winters vor dem Aufbruch zum Pol eine Kaiserpinguinkolonie bei Ross Island besuchen, um Aufschluß über die Fortpflanzung der Kaiserpinguine zu erhalten. Es war bis dahin nicht wirklich klar, wie sich der Kaiserpinguin fortpflanzt, ja, ob er denn überhaupt ein Vogel oder nicht doch ein Fisch ist! Diese Expeditionsmannschaft musste unter unsäglichen Mühen während der polaren Winterstürme aufbrechen und sollte Eier von Kaiserpinguinen mitbringen, die übrigens dann später nach der Rückkehr nach England das British Museum of Natural History als wertlos erachtete und zunächst nicht einmal annehmen wollte!! Im folgenden Sommer fand dann der Marsch zum Pol statt. Ein anderes Team sollte noch vor Scotts Aufbruch zum Pol die Region von Edward-VII-Land erkunden – erfolglos, aber dieses Team traf die *Fram*, das Schiff von

Amundsen, in der Bay of Whales am Ross-Eisschelf. Damit wurde es zur Gewissheit, dass die Expedition von Scott nicht die einzige Expedition zum Südpol sein würde...



Für den Weg zum Pol verzichtete Scott auf Hundeschlitten und nahm Motorschlitten und Ponies auf die Expedition mit. Die Schlitten blieben irgendwann zurück, die Ponies mussten geschlachtet werden und dann zog die eigentliche Polmannschaft (4 Teilnehmer: Scott, Wilson, Evans, Oates) mit Ski und selbstgezogenen Schlitten zum Pol. Scott erweiterte im letzten Moment die Polmannschaft um einen weiteren Mann (Bowers), ohne aber auch entsprechend die Ausrüstung zu erweitern. Bowers hatte zum Beispiel keine Ski und das Übernachtungszelt war eigentlich auch nur für vier Personen gedacht. Beim Anlegen der Vorrat-Depots wurden auch Fehler gemacht, so waren die Brennstoffkanister unzureichend verschlossen, so dass die Hälfte des Brennstoffes verdunstet ist und dann zum Auftauen von Schnee und zur Zubereitung der Essensrationen fehlte.

Auch war ein Depot zu weit nördlich angelegt worden – viele Fehler, die sich zum Schluß aufsummierten und zur Katastrophe führten... Nach der maßlosen Enttäuschung durch die Entdeckung, dass Scott und seine vier Begleiter nicht die ersten Menschen am Südpol waren, sind sie schließlich auf dem Rückweg (auf dem sie auch noch 16 kg Gesteinsproben mitschleppten!!) etwa 20 km vor dem vielleicht rettenden Depot an Entkräftung in ihrem Zelt gestorben. Ein Expeditionsmitglied (Evans) starb bereits vorher an den Folgen eines Sturzes und der völlig entkräftete und an Erfrierungen leidende Oates wählte den Freitod, um seine drei verbleibenden Kameraden zu entlasten. Die Bergungsmannschaft fand die Leichen von Scott, Wilson und Bowers in deren kleinem Zelt und sie wurden dort belassen. Man errichtete ein hohes Schnee-Grabmal über dem Zelt.

Um 16:30 berichtet Robert Schwarz über das Leben auf der Südpolstation über 100 Jahre nach der desaströsen Expedition von Scott: „**Das Leben im ewigen Eis (Teil 2)**“.



Er berichtet jetzt über den Alltag der Überwinterungsmannschaft und zeigt unglaublich schöne Bilder vom Sternenhimmel und der Aurora australis, dem Südlicht, aus der langen Südpolar-Nacht. Robert Schwarz erzählt auch über medizinische Notfälle, die mit enormem Aufwand in der winterlichen Polarnacht bei Temperaturen von -80°C ausgefliegen wurden – die Logistik für einen solchen Fall dauert etwa zwei Wochen. (Foto: Robert Schwarz)

Um 18:15 gibt es eine Lesung mit Bildern von Dr. Arne Kertelhein und Heike Fries: „**Die Berge des Wahnsinns**“ – eine Horrorgeschichte von H.P. Lovecraft.

Zum Abschluß des Tages bringt der Gitarren-Virtuose Matthias Waßer wieder die Saiten zum Glühen, zaubert ein Feuerwerk an Klangfarben und zieht dabei von temporeich bis besinnlich alle musikalischen Register: „**Guitar Deluxe**“.

Sonnenaufgang		04:09	Sonnenuntergang		23:26	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	SO 7
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
72°25,1'S	168°05,5'W	985	-2	-1	3411	5

Heute Morgen haben wir dichte Bewölkung und eine lange Dünung, die uns gut vorwärts bringt auf dem Weg zu unserem nächsten Ziel – Franklin Island.

Den ersten Vortrag des Tages hält Meeresbiologin Svenja Stöhr: „**Objektiv betrachtet: Satelliten, Kameras und Drohnen als Werkzeuge der Wissenschaft**“. Die moderne Technik hat auch in der modernen Zoologie Einzug gehalten – das Paradebeispiel ist die moderne Überwachung der Populationsdynamik der Kaiserpinguine. Da die Kolonien der Kaiserpinguine nur im Südwinter existieren – meistens auch noch in sehr unzugänglichen Gebieten - sind sie nur sehr schwer oder überhaupt gar nicht besuchbar. Hier hat die Überwachung über Satelliten einen bahnbrechenden Erfolg gebracht. Aus Satelliten-Aufnahmen kann man die Kolonien zählen und hat gerade in jüngster Zeit neue Kolonien entdeckt. Auch mit Drohnen kann man genaue Koloniezählungen durchführen und neue Untersuchungen haben gezeigt, dass die Tiere tatsächlich durch die Drohnen weniger gestört werden als durch Forscher, die die Kolonien am Boden konventionell zählen.

Um 15:00 zeigt uns Robert Schwarz wieder lustige Filme aus den verschiedenen Forschungsstationen der Antarktis: „**Winterfilmfestival – Lustige Filme aus antarktischen Stationen**“.

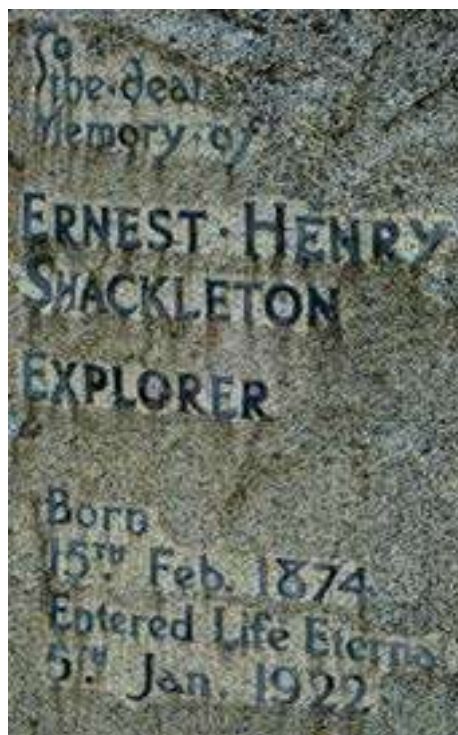
Heute Nachmittag können wir auch Walforschung in der Ocean Academy betreiben. Svenja zeigt uns die Webseite „**Happy Whale**“ und den **Walfluken-Katalog der Antarktis**. Mit unseren eigenen Walfluken-Fotos können wir vielleicht den fotografierten Buckelwal identifizieren.



Buckelwale haben ein sehr individuelles Zeichnungsmuster an der Flukenunterseite und eine sehr individuelle Flukenform anhand derer das Tier wie an einem Fingerabdruck identifiziert werden kann. Die hier abgebildete untere rechte, fast reinweiße Fluke (vor 4 Jahren bei den Balleny Islands im Ross-Meer fotografiert) können wir jetzt als Buckelwal AHCW-3247 identifizieren!

Um 16.45 gibt es einen Vortrag von Historiker Dr. Arne Kertelhein: „**Shackleton – Der Beginn einer Legende**“. Wir erfahren über Shackletons wechselvolle Laufbahn vom 16-jährigen

Schiffsjungen auf Frachtschiffen bis zum Polarforscher. Er war zunächst Mitglied von Scotts *Discovery*-Expedition (die Expeditionen wurden nach ihren jeweiligen Schiffen benannt) und begab sich dann auf seine eigenen Expeditionen, die *Nimrod*-Expedition (1907 – 1909) mit dem Versuch den Südpol zu erreichen, die berühmte *Endurance*-Expedition (1914 – 1917) mit der geplanten Durchquerung Antarktisas und schließlich die *Quest*-Expedition (1921 – 1922), auf der Sir Ernest Shackleton schließlich am 5. Januar 1922 in Grytviken auf Südgeorgien einem Herzinfarkt erlag. Hier wurde er nach einem Umweg über Montevideo schließlich auf Wunsch seiner Ehefrau auch auf dem Walfänger-Friedhof beigesetzt.



Dienstag, 13. Februar 2024

auf See im Ross-Meer

Sonnenaufgang		03:00	Sonnenuntergang		23:49	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	NO 3-4 Seestärke
Breite	Länge		Luft	Wasser		
72°59,5'S	175°02,0'W	985	-2	-1	3745	2

Noch ein Seetag, bis wir Franklin Island erreichen, aber wir sind bis jetzt gut voran gekommen und werden die Insel schon morgen früh erreichen und nicht erst nachmittags, wie ursprünglich geplant. Es ist stark bewölkt bei -4°C. Zwischendurch gibt es immer wieder mal einen kräftigen Schneeschauer.

Um 10:00 hält Geologin Heike Fries den ersten Vortrag: „**Feuer unter dem Eis – Vulkanismus in der Antarktis**“. Auf unserer Reise werden wir die beiden aktiven Vulkane der Antarktis erleben (allerdings gibt es noch eine Reihe aktiver Vulkane im Bereich der Antarktis auf den Süd-Sandwich-Inseln südöstlich von Südgeorgien). Den Vulkan Deception Island haben wir bereits am Anfang unserer Reise besucht und in den nächsten Tagen werden wir den fast 4000 m hohen **Mount Erebus** auf Ross Island sehen. Mt. Erebus ist ein sehr aktiver, schön geformter sogenannter Stratovulkan. Tief in seinem Krater brodelt beständig ein Lavasee, den man aus Aufnahmen aus dem Weltall sogar sehen kann. Dieser Lavasee hat einen Durchmesser von 65 Metern und kocht bei etwa 980°C. Der Mt. Erebus zeigt etwa zwei bis sechs Eruptionen pro Tag.



Um 11:30 erzählt uns unsere Klimatologin und Glaziologin Dr. Gerit Birnbaum etwas über Eiskernbohrungen in der Antarktis: „**EPICA and beyond: Europäische Eiskerntiefbohrungen in der Antarktis**“. Bisher konnte die Klimageschichte aus Eisbohrkernen in der Antarktis bis vor 800.000 Jahren rekonstruiert werden. Dies geschah im Europäischen Forschungsprogramm EPICA. Aus der Analyse im Eis eingeschlossener winzig kleiner Luftblasen kann man auf den Gehalt von Gasen wie Kohlendioxid schließen, außerdem erlaubt das Eis Rückschlüsse auf die Temperatur. Innerhalb von EPICA wurden zwei Eiskerne erbohrt, an der Station Dom Concordia und an der deutschen Kohnen-Station, von der die Referentin in ihrem Vortrag berichtet. Wir erhalten einen Einblick in den Arbeitsalltag auf der Kohnen-Station, die viel kleiner ist als die große Amundsen-Scott-Station am Südpol und über die Logistik mit russischen Flugzeugen über Kapstadt und die russische Station Novolazarevskaya.

Immer wieder kommen wir an schönen Tafelbergbergen vorbei.



Heute Nachmittag ist auch wieder eine **Biosecurity**-Kontrolle. Das ist eine notwendige Maßnahme, denn wir kommen von der Antarktischen Halbinsel, dem „Bananengürtel“ der Antarktis, und wir könnten leicht Pflanzensamen in die Ostantarktis einschleppen, die ein eigenes Ökosystem aufweist. Jetzt zur Zeit der Vogelgrippe-Pandemie ist es auch besonders wichtig, zum Beispiel auf saubere Hosenaufschläge und Klettverschlüsse zu achten, damit wir nicht etwa Pinguinkot und Sandreste in die Ostantarktis tragen.

Um 16:30 folgt ein Vortrag von Prof. Dr. Cornelia Lüdecke über Amundsens Marsch zum Südpol: „**Der größte Umweg der Welt – Roald Amundsens Expedition zum Südpol (1910 – 1912)**“. Nach seiner antarktischen Lehrzeit auf der Belgica-Expedition lieferte er sein „Gesellenstück“ ab, nämlich die Durchquerung der Nord-West-Passage (1903 – 1907) mit dem Schiff *Gjoa*. Sein großer Plan, den Nordpol zu erreichen, wurde jäh zunichte gemacht mit der Meldung, dass sein Freund Frederic Cook (Schiffsarzt auf der *Belgica*) 1908 und Peary 1909 den Nordpol erreicht haben. Cook hat ihm dann geraten, anstelle des Nordpols doch nun den

Südpol anzuvisieren. Da zur gleichen Zeit Scott sich auf die Reise zum Südpol vorbereitete, musste Amundsens neues Ziel zunächst geheim bleiben. Erst nach Reisebeginn teilte Amundsen seiner Mannschaft mit, dass sie zum Südpol führen und teilte dieses dann auch Scott mit - per Telegramm aus Madeira. Die *Fram* fuhr zum Ross-Eisschelf in die Bay of Whales, eine Bucht im Schelf, die auch heute noch die südlichste Stelle der Erde ist, die man mit einem Schiff erreichen kann.



Auf dem Ross-Eisschelf wurde eine Station (*Framheim*) eingerichtet, von der aus der Marsch zum Pol vorbereitet wurde. Im nächsten Sommer erfolgte der Marsch zum Pol mit Hundeschlitten. Amundsen war ein kühler Kalkulator, er errechnete genau wie viel Hunde er für diesen Marsch brauchte. Da das Gepäck sich ja durch den Proviantverbrauch reduzierte, wurde ein Teil der Hunde während des Marsches nicht mehr benötigt und getötet und an die verbliebenen Hunde verfüttert. Amundsen erreichte am 9. Dezember 1911 den Pol und errichtete dort ein Zelt und die norwegische Flagge. Er hinterließ einen Brief an den norwegischen König mit der Bitte an die nachfolgenden Menschen, die den Pol erreichen würden, diesen Brief weiterzuleiten. Scott wurde damit gewissermaßen zum Postboten degradiert.

Um 18:15 gibt es ein Precap mit Kapitän und Expeditionsleiter für den morgigen Tag. Kapitän Axel Engeldrum erläutert die Eissituation anhand verschiedener Eiskarten und satelliten-Aufnahmen. Vor uns ist das Ross-Meer gerade relativ eisfrei und deshalb werden wir nach der geplanten Anlandung weiter nach Süden fahren und versuchen, auch noch einmal ein Stück am Ross-Eisschelf entlang zu fahren.

Mittwoch, 14. Februar 2024 **entfällt durch Überschreiten der Datumsgrenze**

Donnerstag, 15. Februar 2024 **Franklin-Insel / Ross-Meer**

Sonnenaufgang		02:26	Sonnenuntergang		entfällt	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	SO 8
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
76°41,3'S	169°00,3'W	989	-9	-1	4009	6

Gegen 7:00 erreichen wir **Franklin Island**. Die Insel wurde von **Sir James Clark Ross** entdeckt und nach **Sir John Franklin** benannt, der zu dieser Zeit Gouverneur von Van-Diemens-Land (Tasmanien) war. Franklin und seine beiden Schiffe HMS *Erebus* und HMS *Terror* kamen bei der Suche nach der Nordwest-Passage in der kanadischen Arktis um und erlangten dadurch traurige Berühmtheit.

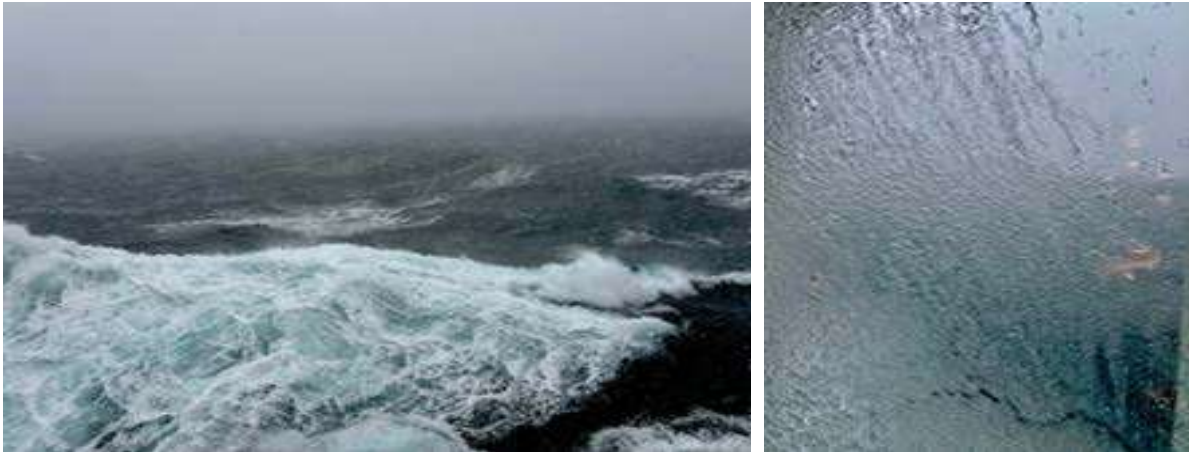
Auf der Insel besteht eine Brutkolonie von etwa 60.000 Adelie-Pinguin-Paaren und am Strand ruhen viele Weddell-Robben.

Auf dem winterlichen Festeis an der Südküste der Insel ist auch eine Kolonie von Kaiserpinguinen, die allerdings inzwischen ihre Brutsaison komplett beendet haben. Werden wir Glück haben und vielleicht den einen oder anderen Kaiserpinguin am Strand antreffen??

Es kommt anders: Wir haben es schon in der Nacht bemerkt: die See ist ziemlich unruhig und wenn man jetzt aus dem Fenster schaut, sieht man Schneegestöber und die Wellen tragen Schaumkronen und Gischtfahnen. Man sieht die Eiskliffs der Insel im Nebel - unter diesen Bedingungen ist eine Anlandung völlig undenkbar.



Der Kapitän entscheidet, nach Süden zu fahren, dort sollte die Wettersituation besser sein. Inzwischen haben wir auch einen veritablen Sturm mit Wellenhöhen von fünf Metern, horizontalem Schneegestöber und stark eingeschränkter Sicht. Die Gischt an den Kabinenfenstern gefriert sofort...



Um 10:00 gibt es deshalb einen Vortrag von Dr. Rolf Schiel: „**In Nacht, Eis und Sturm – das harte Leben der Kaiserpinguine**“. Wir erfahren über die Biologie, die hervorragende Anpassung an den harschen Lebensraum und den einzigartigen Brutzyklus der Kaiserpinguine. Sie brüten mitten im antarktischen Winter bei Sturm, Polarnacht und Temperaturen von unter -70°C !! Leider ist es unter anderem durch den Rückgang der winterlichen Meereisbedeckung nicht rosig um die Zukunft der Kaiserpinguine bestellt...



So lange wir uns in der Ross-Meer-Region aufhalten, haben wir die Chance, diesen charismatischsten Vertreter der antarktischen Tierwelt zu sichten, denn potentiell kommen wir an etwa 12 Koloniegebieten vorbei. Auch wenn die Fortpflanzungsperiode der Kaiserpinguine gerade abgeschlossen ist, ist die Chance groß, dass wir vereinzelt Kaiserpinguine auf einer Eisscholle im Meer oder an einem antarktischen Strand sehen.

Um 11:30 berichtet Robert Schwarz über die drei Bauphasen am Südpol, die es seit 1956 gibt. Die Stationen müssen natürlich auch baulich im Laufe der Zeit angepasst und erneuert werden: „**Amundsen-Scott-South Pole Station – von 1956 bis heute... eine etwas andere Zeitreise**“. Robert Schwarz zeigt sehr eindrucksvolle Bilder von der alten Station, die heute

völlig von Schnee und Eis bedeckt ist. Durch teilweise eingestürzte Gänge konnte man noch viele Dinge entdecken und finden – Robert erzählt von einer tiefgefrorenen Ente die nach 27 Jahren noch genießbar war!!! Archäologie am Südpol! Weil die großen Hohlräume unter dem Eis teilweise eingebrochen sind und die Polbewohner zunehmend gefährdet haben, wurde die alte Station schließlich gesprengt. Die zweite Station bestand aus einer großen Kuppel, der sogenannte „Dome“, unter der Arbeits- und Wohn-Container untergebracht waren. Die neueste Südpolstation ist auf Stelzen gebaut, so dass sie nicht im Schnee versinken kann. Der Sturm nimmt nicht ab, immer noch umhüllt dichtes Schneetreiben das Schiff und wir haben kaum Sicht...

Um 16:30 erreichen wir die Kante vom **Ross-Eisschelf**! Sie schält sich allmählich aus dem Nebel und Schneetreiben heraus – eine ganz mystische Szenerie!



Kapitän Engeldrum fährt bis auf 30 Meter an die etwa 60 Meter hohe Eiskante heran. Es ist ein besonderer Augenblick, so nahe an dieser etwa 600 km langen Schelfeiskante zu sein und wir können – gerade in dieser mystischen Szenerie vielleicht ein wenig nachempfinden, was die ersten Entdecker dieser gewaltigen Eiskante empfunden haben müssen.



Es ist auch sehr kalt geworden, -15°C zeigt das Thermometer und dann kommt noch der wind chill factor dazu, der uns diese Temperatur noch als viel kälter empfinden lässt.

Das Meer hat dagegen eine viel wärmere Temperatur, nämlich -1°C (bei -1,8°C beginnt es zu gefrieren). Daher können wir das Phänomen vom **Seerauch** jetzt gut beobachten – das wärmere Meer dampft bei der sehr viel kälteren Lufttemperatur. Auch eine sehr mystische Atmosphäre!



Freitag, 16. Februar 2024 **Cape Royds , Cape Evans / Ross-Island**

		Mitternachts sonne				Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	SSO 4
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
77°30,5'S	166°01,6'W	987	-10	-1	4176	3

Der Sturm hat nachgelassen, die See hat sich beruhigt, es ist stark bewölkt und lausig kalt... -18°C zeigt das Thermometer, dazu der wind chill factor... Von Mt. Erebus ist nur der Sockel des Vulkans erkennbar. Wir beginnen um 8:30 mit der Anlandung in der Back-Door-Bay, der Nachbarbucht des **Cape Royds**. Das Scout-Boot mit den Expeditionsleitern versucht, eine Landestelle in der Bucht zu finden, aber durch den Sturm gestern ist soviel Treibeis vor der Küste, dass ein Anlanden unmöglich ist.



Wir umfahren Cape Royds und können nun wenigstens vom Schiff einen Blick auf die Nimrod-Hütte von Shackleton erhaschen. Sie liegt zwischen die umgebenden Hügel geduckt etwas oberhalb der Küste und ist gerade von mausernden Adelle-Pinguinen umlagert.

Um die Hütte herum stehen viele Pinguine, wie zu kleinen Salzsäulen erstarrt und warten ihre Mauser ab. Hier ist die **südlichste Adelie-Pinguinkolonie** - und gleichzeitig **die südlichste Pinguinkolonie der Antarktis überhaupt** - beheimatet. Es ist nur eine kleine Kolonie mit wenigen tausend Brutpaaren. Die Pinguine sind mit der Brut durch und die Altvögel befinden sich gerade in der Mauser.



Die große Sehenswürdigkeit am Cape Royds ist allerdings die historische Hütte von **Sir Ernest Shackleton's Nimrod-Expedition**. Diese Expedition von 1907 bis 1909 hatte die Erreichung des Südpols zum Ziel – Shackleton's großes Ziel, das er jedoch nie erreichen sollte.



Die **Nimrod-Hütte** wurde in England vorgebaut und schließlich hier am Cape Royds aufgestellt. Sie hat eine Größe von nur 7 x 8,5 Metern und diente als Ausgangslager für den Marsch zum Pol. Shackleton und seine drei Begleiter J.B. Adams, E. Marshall und seine spätere „rechte Hand“ Frank Wild mussten etwa 175 km vor dem Ziel abbrechen und die Rückkehr antreten, weil die Mannschaft sonst den Rückweg nicht mehr geschafft hätte – eine schier unglaubliche Willensleistung des Expeditionsleiters Shackleton!

Aber die Hütte diente auch als Ausgangslager für die **Erstbesteigung des Mount Erebus** durch ein weiteres Team von Shackleton's Expedition und darüber hinaus auch als Ausgangslager für die **Erreichung des Magnetischen Pols** am 1. Januar 1909 – ebenfalls durch ein Team dieser Expedition. Nach der Nimrod-Expedition folgte die berühmte **Endurance-Expedition** von 1914 bis 1916 mit dem Ziel, Antarktika vom Weddell-Meer über den Südpol zum Ross-Meer zu durchqueren.

Ein Team unter der Führung von Shackleton und dem Schiff *HMS Endurance* sollte vom Weddellmeer zum Pol aufbrechen, während eine zweite Mannschaft vom Rossmeer ausgehen sollte. Beide Teams sollten sich am Pol treffen. **Sir Ernest Shackleton** brach am 5. Dezember 1914 zu dieser Expedition von Grytviken auf Südgeorgien auf. Am 18. Januar 1915 war das Schiff bereits festgefahren und trieb mit dem Packeis 1.000 km weiter nordwärts. Am 27. Oktober 1915 mussten alle Mann von Bord. Die Besatzung musste nach dem Verlassen des Schiffes sechs Monate auf Treibeisschollen kampieren und zog mühevoll ihre drei Rettungsboote mit sich. Ihre Eiscamps nannten sie „*Ocean Camp*“ und „*Patience Camp*“. Als das Eis zu unsicher wurde, folgte eine sechstägige Fahrt zur Insel Elephant Island. Die Mannschaft musste während dieser Fahrt hart arbeiten, damit die drei Rettungsboote „*Stancomb Wills*“, „*Dudley Docker*“ und „*James Caird*“ zusammenblieben. Am 18. April 1916 kamen sie auf Elephant Island an. Zwei umgedrehte Boote auf Steinmauern dienten als Hütte. Sechs Tage nach der Ankunft auf Elephant Island brach Shackleton mit fünf Gefährten mit dem dritten Rettungsboot „*James Caird*“ nach Süd-Georgien auf, um dort Hilfe zu holen. Er wollte zu der 1.400 km entfernten Walfangstation, die Überfahrt dauerte 17 Tage. Am 10. Mai 1916 kamen sie mit der „*James Caird*“ auf Süd-Georgien an, ihre Fahrt auf dem sieben Meter langen Boot ging als eine herausragende Leistung in die Seefahrtgeschichte ein. Shackleton und seine Männer waren auf Süd-Georgien auf der Südseite angekommen, in der King Haakon Bay. Ihr Ziel, die Walfangstation Stromness, lag jedoch auf der Nordseite der Insel. Drei Männer, die zu sehr geschwächt waren, ließ Shackleton mit der „*James Caird*“ am Strand zurück, mit den zwei stärkeren Männern, Frank Worsley und Tom Crean, wanderte er über die zentrale Gebirgskette, wiederum eine – dieses Mal alpinistische - Meisterleistung. Nach 36 Stunden Wanderung ohne Pause kamen die Männer am 20. Mai 1916 in Stromness auf der Walfangstation an.

Die 22 auf Elephant Island zurückgebliebenen Männer, unter der Befehlsgewalt von Frank Wild, wurden nach 128 Tagen von Shackleton abgeholt. Nach vier gescheiterten Versuchen gelang es schließlich mit dem chilenischen Dampf-Schlepper „*Yelcho*“ am 30. August 1916. Alle Männer wurden gerettet.

Sir Ernest Shackleton ging damit in die Entdecker Geschichte der Menschheit ein und der Polarforscher **Sir Apsley Cherry Garrard** (als Zoologie-Assistent Mitglied von Scott's *Terra Nova*-Expedition und Mitglied des Teams, das die Kaiserpinguin-Eier mitten im antarktischen Winter sammeln sollte) schrieb im Vorwort zu seinem Buch „*The worst journey in the world*“:

„Für wissenschaftliche Entdeckungen gebe man mir Scott, für Schnelligkeit und Effizienz beim Reisen gebe man mir Amundsen, wenn aber die Katastrophe hereinbricht und alle Hoffnung verloren ist, dann geh' auf die Knie und bete um Shackleton.“

Wir fahren langsam weiter, immer wieder mit Blick auf das unwirkliche Schwarzweiß von Lavagestein und Schnee von Ross Island. Schön ist der Blick auf die Küste von **Victorialand**, jenseits des McMurdo-Sounds. Sehr deutlich sieht man braune, nicht eisbedeckte Berghänge – dort liegt der Eingang zu den berühmten Dry Valleys, die **Trockentäler** von Victorialand.





Inzwischen ist die Sonne auch herausgekommen und an unserem Schiff treibt eine kleine „Pinguinfähre“ mit zwei Adelie-Pinguinen vorbei.

Wir müssen gewissermaßen nur „um die Ecke“ fahren, um **Cape Evans** zu erreichen, wo die Expeditionshütte von Scott`s **Terra-Nova-Expedition** liegt.

Gegen 13:30 kommen wir am Cape Evans an und die Wolkendecke reißt immer mehr auf und gibt allmählich den Blick auf den Gipfel von Mount Erebus frei.



Diese Hütte wurde im Januar 1911 errichtet und diente als Ausgangslager für Scott`s unglücklichen Marsch zum Pol. Die Hütte diente aber auch der Rossmeer-Mannschaft von Shackleton 1915 als Basis.

Jane Le Lec, unsere neuseeländische Begleiterin und Repräsentantin des New Zealand Department of Conservation auf unserer Reise, hat die Schlüsselgewalt über alle historischen Hütten auf Ross Island und in Victorialand und sie öffnet für uns die Hütte und achtet peinlich darauf, dass wir nur mit gut gereinigten Stiefeln eintreten. Insbesondere darf kein Schnee mit hereingetragen werden, damit dieses historisch sehr wertvolle und in der Polargeschichte bedeutende Kulturdenkmal in der sehr trockenen Luft Antarktikas auch weiterhin für die Nachwelt erhalten bleibt.

Es ist schon ein etwas emotionaler Moment, wenn man die Hütte betritt und im Halbdunkel zunächst in den Küchen- und Mannschaftsbereich gelangt. Ein rauchiger Geruch liegt noch in der Luft, als hätten die Männer erst vor Kurzem die Hütte verlassen...

Es ist natürlich eng in der Hütte – jeder Quadratzentimeter musste damals natürlich sinnvoll genutzt werden. Deshalb dürfen nur acht Personen zeitgleich die Hütte besichtigen und so müssen wir uns auch ein Weilchen in einer Reihe anstellen, bis wieder ein Mitreisender die Hütte verlassen hat und Platz für den nächsten gibt.



Im vorderen Bereich der Hütte ist die Küche und hier waren die Mannschaftsgrade untergebracht und durch aufgestapelte Kisten vom Offiziersbereich abgetrennt.



Küche



Crew-Messe



In der Offiziersabteilung der Hütte stehen viele Etagenbetten und die berühmten Fell-Schlafsäcke („The Sleeping bag“: furside inside - skinside outside...) liegen auf den harten Bettgestellen.

Im Zentrum der Hütte – in der sogenannten „Messe“ steht ein großer Tisch, an dem gemeinsam gegessen wurde und viele Gemeinschaftsaktivitäten stattfanden.



Offiziers-Messe



Und an diesem Tisch wurde zum Beispiel Scott's Geburtstag gefeiert.

Vielleicht trug hier auch Expeditionsfotograf **Herbert Ponting** sein berühmt gewordenes Gedicht „**The Sleeping Bag**“ seinen Kameraden vor:

On the outside grows the furside. On the inside grows the skinside.
 So the furside is the outside and the skinside is the inside.
 As the skinside is the inside (and the furside is the outside)
 One 'side' likes the skinside inside and the furside on the outside.
 Others like the skinside outside and the furside on the inside
 As the skinside is the hard side and the furside is the soft side.
 If you turn the skinside outside, thinking you will side with that 'side',
 Then the soft side furside's inside, which some argue is the wrong side.
 If you turn the furside outside – as you say, it grows on that side,
 Then your outside's next the skinside, which for comfort's not the right side.
 For the skinside is the cold side and your outside's not your warm side
 And the two cold sides coming side-by-side are not the right sides one 'side' decides.
 If you decide to side with that 'side', turn the outside furside inside
 Then the hard side, cold side, skinside's, beyond all question, inside outside.

Die Hütte ist in mehrere Abteilungen und Kammern gegliedert – es gibt ein Chemie-Labor und die Dunkelkammer von Ponting, der für seine phantastischen Aufnahmen berühmt wurde. Auf dem Arbeitstisch des Zoologen, Expeditionsarztes und Leiter des wissenschaftlichen Stabes der Expedition Edward Wilson liegt ein ausgestopfter Balg eines Kaiserpinguins und hinter diesem Arbeitstisch schließt sich Scotts persönlicher Bereich mit seiner Koje a



Scott's persönlicher Bereich.



Wilson's Zoologie-Arbeitstisch



Wilson's Sanitätsbereich



Ponting's Dunkelkammer

Es gab auch Stallungen für die mitgebrachten Ponys, mit denen Scott zum Pol ziehen wollte und in einer Bucht liegt noch das Skelett eines Schlittenhundes mit Halsband. Es gibt Lagerräume und in einer Ecke ist ein großer Stapel von Weddellrobben-Blubber aufgeschichtet, der als Brennstoff und Hundefutter gedient haben mag. Inzwischen ist der Himmel wolkenlos und der Mount Erebus leuchtet in der Sonne – ein eindrucksvoller Berg!



Ordentlich durchgefroren kommen wir nach diesem erlebnisreichen Tag und Ausflug in die Polargeschichte an Bord zurück.
Das Schiff verlässt um 22.45 die Bucht vor Cape Evans,
Das Abendlicht vergoldet den Mount Erebus – ein unvergesslicher Anblick....



		Mitternachts sonne				Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	OSO 7
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
77°45,5'S	166°20,2'W	984	-11	-1	4243	4

Eine wahrhaft atemberaubende Szenerie erwartet uns am Morgen! Es ist wolkenlos, der Mount Erebus leuchtet in der Morgensonne und trägt als Zeichen seiner ständigen Aktivität wie ein Krönchen nur eine kleine Dampfwolke. Das Meer ist über Nacht zugefroren und der **McMurdo-Sound** hat jetzt eine wunderschöne geschlossene Decke von Pfannkucheneis!



Das frische **Pfannkuchen-Eis** hat eine faszinierende Form und Struktur. Man kann jetzt gut beobachten, wie die einzelnen kleinen Eisscheiben in der Strömung aneinanderreiben und dadurch die rundliche Form mit den aufgeworfenen Rändern erhalten.

Es kommt noch besser! Auf einer Eisscholle stehen zwei **Kaiserpinguine**! Es sind zwei mausernde Altvögel, die ganz erstaunt zu uns herübersehen. Endlich!! Die ersten Kaiserpinguine auf unserer Fahrt...



Um 8:00 erreichen wir unser nächstes Ziel: **Hut Point** in der Nähe der größten Antarktis-Station überhaupt, der US-amerikanischen **Station McMurdo**. Unter den „Antarktikern“ wegen seiner Größe im Jargon kurz **„Mactown“** genannt. In Spitzenzeiten leben hier bis über 1000 Menschen, aber nach der Corona-Pandemie sind es inzwischen etwa 800 bis 900 Leute. Offiziell wurde die Sommersaison am Südpol vorgestern beendet und so werden jetzt auch viele Forscher von der Amundsen-Scott-Station hier in Mactown auf ihren Rückflug in das neuseeländische Christchurch warten.



Am Hut Point liegt die erste von Scott 1902 erbaute historische Hütte, die **Discovery-Hütte**. Wir können sie vom Schiff aus sehr gut erkennen. Diese Hütte erwies sich zu Scott's Zeiten allerdings als ungenügend beheizbar und wurde daher vor allem als Lagerraum oder für Veranstaltungen benutzt. Deshalb wurde sie von den Expeditionsmitgliedern gerne als "Royal Theatre" bezeichnet.



Discovery-Hütte

Das Scout-Boot mit dem Expeditionsleiter und dem Staff-Kapitän fährt zum Hut Point hinüber und sucht nach einer Landungsstelle. Leider ist aber die ganze Halbinsel von einem kompakten, etwa 1 ½ Meter hohem Eisgürtel umgeben, der ein sicheres Anlanden mit den Zodiacs völlig unmöglich macht. Zudem frischt der Wind auf und die Eiswand wird ständig durch gefrierende Gischt verstärkt – glashartes, spiegelglattes Eis, über das man bei einem Landungsversuch nicht hinweg kommt.

Nach der Rückkehr zum Schiff beschließen Kapitän und Expeditionsleiter, zunächst eine Eisfahrt im McMurdo-Sound zu unternehmen und bei dieser Gelegenheit nach weiteren Kaiserpinguinen Ausschau zu halten.



Wir fahren wieder am Mt. Erebus vorbei und wenn man mit einem guten Fernglas zum Gipfel schaut, kann man außer der Dampfwolke etwas unterhalb des Kraterrandes auch die **Eiskamine** erkennen. Um die Fumarolen – heiße Dampfaustritte aus dem lockeren Lavaboden – entstehen durch die große Kälte in der Höhe von knapp 4000 m regelrechte Eis-Schlote, die durchaus eine Höhe von ein paar Metern erreichen können.

Wir fahren weiter nach Süden bis zur soliden Meereiskante. Hier ist das Weiterfahren dann nicht mehr möglich, weil das Meereis aus dem Vorjahr zu mächtig ist, als dass man es mit einem Nicht- Eisbrecher durchschneiden könnte. Wir haben jetzt den südlichsten Punkt unserer Reise erreicht, nämlich 77°51,83 Minuten.



Der Wind lässt nicht nach, wir haben auch weiterhin keine Chance, bei der *Discovery*-Hütte am Hut Point anzulanden und so kreuzen wir bei Kaiserwetter im McMurdo-Sound und genießen den Ausblick auf Ross Island mit dem Mt. Erebus und das Panorama von eisstarrenden Bergen in **Victorialand**. Vielleicht lässt sich bei diesem Kaiserwetter ja auch noch ein Kaiserpinguin blicken...





Eine kleine Schlechtwetterzelle zieht durch und sorgt für eine dramatische Wolkenstimmung.

Um 17:00 gibt es ein Recap und Precap. Kapitän Axel Engeldrum und Expeditionsleiter Dr. Arne Kertelheim möchten uns die Wetter- und Eissituation erklären und einen Ausblick auf die Planung der nächsten Tage im Ross-Meer geben.

Sonntag , 18. Februar 2024

auf See im Ross-Meer

		Mitternachts sonne				Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	SO 7
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
76°23,7'S	168°17,3'W	985	-10	-1	4436	5

Den heutigen Tag möchten wir noch einmal dazu nutzen, in Richtung Ross-Eisschelf zu fahren, vielleicht haben wir das Glück, die Schelfkante noch einmal bei besseren Wetterbedingungen zu sehen. Doch leider ist wieder ein Sturmtief in den letzten Stunden herangerauscht, der es uns unmöglich macht, näher an die Schelfeiskante zu gelangen, daher beschließt der Kapitän, den Kurs wieder nach Norden abzustecken.



Die Temperatur beträgt -16°C und da das Meerwasser ja deutlich wärmer ist, entsteht wieder starker Seerauch, der von den Windböen flach über die See getrieben wird.

Die dichte Wolkendecke hebt sich im Laufe des Morgens, aber es bleibt sehr stürmisch mit Böen von bis zu 50 Knoten. Immer wieder kommen wir an eindrucksvollen Tafelbergbergen vorbei, die vermutlich aus dem Ross-Eisschelf stammen.

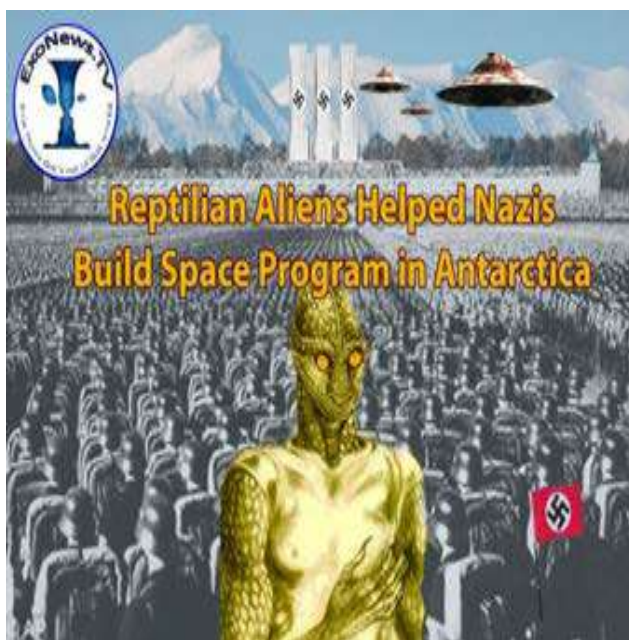


Um 10:00 gibt es einen Vortrag von Dr. Arne Kertelhein: „**Pemikan und Eisbären – die Ernährung der Polarforscher**“. Die Ernährung war für die frühen polaren Entdeckungsreisen von ganz entscheidender Bedeutung. Mangelernährung war Gang und Gäbe auf solchen Unternehmungen, besonders, wenn es zu ungeplanten Überwinterungen kam... Stichwort: Skorbut! Im 19. Jahrhundert war es schon möglich, Nahrungsmittel in Konservendosen haltbar zu machen. Zu dieser Zeit wurden die Konserven mit Blei verlötet, dass sich natürlich im Laufe von Monaten auch im Doseninhalt gelöst hat. Analysen, der im Permafrost konservierten Leichen von drei Expeditionsmitgliedern der Franklin-Expedition (Suche nach der Nord-West-Passage) auf Beechey Island haben einen erhöhten Bleigehalt in Gewebeproben ergeben. Eine Bleivergiftung und zusätzlich Tuberkulose und Entkräftung hat wohl zum Tod dieser Männer beigetragen. Eine gute, abwechslungsreiche Ernährung war auch für die Stimmung und Moral der Expeditionsmitglieder von großer Bedeutung. Ein berühmtes, sehr kalorienreiches Nahrungsmittel der Polarforscher war über viele Jahrzehnte das Pemikan: gemahlenes Trockenfleisch und zerkleinerte Trockenfrüchte, in Fett verrührt. Frischfleisch haben im Norden zum Beispiel Eisbären, Robben oder Meeresvögel - aber auch Schlittenhunde - geliefert, im Süden vor allem Pinguine und Weddell-Robben.

Um 11:45 folgt ein Vortrag von Dr. Gerit Birnbaum: „**Die deutsche Überwinterungsstation Neumayer III**“. Während die DDR schon von 1976 bis 1991 eine Antarktis-Station unterhielt, wurde die erste westdeutsche Überwinterungsstation Georg von Neumayer erst 1981 nach Gründung des Alfred-Wegener-Institutes für Polar- und Meeresforschung in Dienst gestellt. 1992 folgte Neumayer II und 2009 schließlich Neumayer III. Alle Stationen wurden auf dem Ekström-Schelfeis in Dronning-Maud-Land errichtet. Während die beiden ersten Stationen aus Röhren bestanden, die allmählich in Schnee und Eis versanken, wurde Neumayer III auf hydraulischen Stelzen errichtet, so dass die Station jährlich hochgesetzt werden kann. Die Referentin berichtet auch über Vorbereitungskurse für die Stationsbesatzungen und besonders die Überwinterungs-Teams, die von Team-Building, über Überlebenstraining in der Gletscherwelt der Alpen, medizinisches Notfall-Training bis hin zu Feuerlösch-Training reichen. Man hat Container aus der alten Neumayer II Station entfernt und als Notunterkunft

ebenfalls auf Stelzen einige hundert Meter von der jetzigen Neumayer III-Station aufgebaut für den Fall dass die Station evakuiert werden muß.

Gegen 13:00 erreichen wir wieder **Franklin-Island** mit seiner mächtigen Eiskappe und schroffen Gletscherabbrüchen. Der Sturm treibt Schnee über den Rand der Eiskliffs bis weiter über das Meer – an eine Anlandung ist gar nicht zu denken.



Um 15:00 präsentiert uns Christian Rommel einen sehr ungewöhnlichen Vortrag zur südpolaren Kulturgeschichte. „**Die Schwabenland-Expedition – Verschwörungstheorien in der Antarktis auf der Spur**“ beschäftigt sich mit der dritten deutschen Südpolar-Expedition, der amerikanischen „Operation Highjump“ und wilden Theorien und teils absurden Annahmen über Aliens im Eis, über Hitlers Bau von Reichsflugscheiben und das angeblich letzte Refugium von Alt-Nazis im Schutzpanzer des antarktischen Eisschildes. Ein ebenso unterhaltsamer wie auch bizarrer Mix aus harten Fakten und Fantasiegebilden von weltweiten Verschwörungstheoretikern. (Foto: Christian Rommel)

Um 16:45 folgt der nächste Vortrag von Dr. Rolf Schiel: „**Bürstenschwanzpinguine – die kleinen Leute des eisigen Südens**“. Nachdem wir auf unserer Expeditionsreise nun verschiedene Kolonien von Eselpinguinen und Adeliepinguinen besucht haben, wird es Zeit, sich etwas näher mit der Gattung der Bürstenschwanzpinguine zu befassen, die den weitaus größten Anteil an der Pinguin-Biomasse der Antarktis stellen. Zu dieser Gattung zählen der **Adeliepinguin**, der **Eselpinguin** und der **Zügelpinguin**.



Adeliepinguin



Eselspinguin



Zügelpinguin



Ihren Namen hat diese Pinguingattung aufgrund ihres langen Schwanzes erhalten, der aus einem Busch sehr starrer, aber doch biegsamer Federn besteht und den diese Pinguine gewissermaßen als drittes Bein zum Abstützen verwenden, wenn sie zum Beispiel steile Eisberge erklimmen. Diese drei Pinguine sind auch unter dem Namen **Besenschwanz-** oder **Langschwanz-Pinguine** bekannt.

Eine der größten Adeliepinguinkolonien in der Ross-Meer-Region befindet sich am Cape Adare auf dem ostantarktischen Kontinent, direkt am Eingang zum Ross-Meer. Diese Kolonie werden wir mit etwas Glück auf unserer Reise in einigen Tagen besuchen können.

Wir fahren auf die Küste von Victorialand zu und hoffen, die Drygalski-Eiszunge zu sehen. Es ist sehr kalt geworden und die Meereisbildung beginnt. Ein zäher Eisschlamm – das sogenannte **Nilas-Eis** wogt auf der Wasseroberfläche und erste kleine Eisscheiben bilden sich bereits – der Beginn der Pfannkucheneisbildung. Ja, man kann regelrecht zusehen, wie die Pfannkuchen wachsen, an Durchmesser zunehmen und immer dichter werden – ein toller Anblick! Wogendes **Pfannkucheneis** bis zum Horizont!



Gegen 21:00 erreichen wir die **Drygalski-Eiszunge**, eine Gletscherzunge des David-Gletschers im Inneren Victorialands, die sich durch das Transantarktische Gebirge hindurch zwängt und dann etwa 92 km weit und mit einer Höhe von etwa 40 m in das Meer schiebt. Vor der Eiszunge liegt ein dichter Treibeisgürtel den die HANSEATIC spirit langsam durchfährt.



Bei Schneetreiben eine besonders mystische Szenerie!

		Mitternachts sonne				Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	W 5-6
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
73°50,4'S	170°36,2'O	986	-6	-1	4666	1,5

Wieder ein sonniger Morgen mit nicht ganz so eisigen Temperaturen. Sommerliche -10°C zeigt das Thermometer! Wir fahren durch Nilas-Felder auf **Coulman Island** zu. Die Insel ist ein alter Schildvulkan von 2000 m Höhe und von einem mächtigen Eispanzer bedeckt.



Aus dem Nilas wird Pfannkucheneis und bald sind wir in dichtem Treibeis. Der heutige Vormittag steht ganz im Zeichen der Kaiserpinguin-Suche, denn am Südennde der Insel ist eine große Kaiserpinguin-Kolonie beheimatet und die Aussicht ist groß, dass wir hier auf den Eisschollen noch vereinzelt Kaiserpinguine sichten. Und es dauert auch nicht lange, bis Seine Majestät, der Kaiser von Antarktika uns eine Audienz gewährt: ein einzelner **Kaiserpinguin** ruht ganz entspannt auf einer Eisscholle und lässt uns mit dem Schiff sehr nahe kommen. Es ist ein ausgewachsenes Tier, frisch gemausert und gut genährt, das sich noch für einige Wochen entspannen kann, bevor in etwa 6 Wochen die neue Brutzeit beginnt! Der Zeitplan für die Pinguine ist eng getaktet – viel Zeit für Müßiggang gibt es nicht!



Wir fahren langsam weiter und Svenja, unsere Meeresbiologin, hat sehr gute Augen, sie sieht bald eine kleine Gruppe von vier Kaiserpinguinen. Kapitän Engeldrum schleicht sich mit dem Schiff nahe heran, so dass wir die 4 Majestäten aus der Nähe beobachten können – prachtvolle, frisch gemauserte Tiere, Ihre perlweißen Bäuche und die gelb-orange gefärbte Halsflecken leuchten im Sonnenlicht.



Kaiserpinguine in ihrer natürlichen Umgebung im Meereis zu beobachten, ist auch für Antarktisfahrer keine häufige Gelegenheit! Wir können uns glücklich schätzen, dass uns das in unseren letzten Tagen im Ross-Meer gelingt.



Die **Glacier Strait**, die Meeresstraße zwischen Insel und Kontinent, ist noch stark von Meereis bedeckt und deshalb nicht befahrbar. Also müssen wir auf der Ostseite der Insel in Richtung Norden weiterfahren. Aber die langsame Fahrt durch das Meereis ist schon sehr spektakulär! Man sieht auch immer wieder mal einen Adelie-Pinguin oder eine Weddell-Robbe oder einen Krabbenfresser auf den Schollen.



Um 15:00 ist „Foto-Sprechstunde“ in der Ocean Academy. Wir können mit unseren Fotos dort hinkommen und die Experten befragen, was für ein Tier oder einen Stein oder sonst irgendwas wir da aufgenommen haben.

Immer wieder sieht man den kleinen, reinweißen **Schneesturmvogel**, der in dem umgebenden Weiß hervorragend getarnt ist.



Schneesturmvogel



Um 16:30 hält Svenja Stöhr einen Vortrag über das Phänomen der Tierwanderungen: „**Im Rhythmus der Natur – Die erstaunlichen Wanderungen der Tierwelt**“. Gründe für Tierwanderungen sind Suche nach Nahrung, Sicherung geeigneter Orte für die Fortpflanzung, oder Vermeiden von widrigen Umweltbedingungen, z.B. saisonale Wanderungen in Überwinterungsgebiete.

Albatrosse wandern auf Nahrungssuche rund um den antarktischen Kontinent. Kaiserpinguine müssen zu Beginn des Winters oft lange Strecken zu ihren Kolonien wandern. Die nordamerikanischen Monarch-Schmetterlinge wandern im nordamerikanischen Winter nach Süden und überwintern in Mittelamerika. Diese Wanderung zieht sich allerdings über mehrere Generationen hin. Falter, die im Sommer in Kanada schlüpfen, ziehen im Herbst nach Süden, legen dort ihre Eier ab und die Schmetterlinge der nächsten Generation ziehen im Folgejahr wieder nach Norden. Ein anderes Beispiel ist die Wanderung der Küstenseeschwalbe, die aus ihren Brutgebieten im hohen Norden am Ende des nördlichen Sommers nach Süden zieht und

den Winter in der Antarktis verbringt. Sie pendelt also zwischen den jeweiligen Polarsommern und ist damit das Tier mit der längsten Wanderungsstrecke.

Ein anderes Beispiel für Tierwanderung sind Vertikalwanderungen im Meer. Der Krill wandert zum Beispiel nachts zur Nahrungsaufnahme an die Oberfläche und tagsüber in tiefere Meeresschichten, um ihren Fressfeinden zu entkommen.

Um 18:30 gibt es ein Recap und Precap über das Gesehene der letzten Tage und eine Vorschau für morgen, unserem letzten Tag am antarktischen Kontinent. Heute Abend ist es ganz windstill – das haben wir zuletzt an dem unvergesslich schönen Abend im Crystall Sound knapp südlich des Polarkreises erlebt!



Wir blicken im Abendlicht auf den Eispanzer des antarktischen Kontinentes.

		Mitternachts sonne				Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	SSW 2-3
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
71°54,0'S	171°18,8'O	982	-1	-1	4828	1

Unser vorletzter Tag am antarktischen Kontinent.... Um 6:00 erreichen wir die kleine Inselgruppe der **Possession Islands**. Am frühen Morgen ist es noch stark bewölkt, doch schickt die Sonne schon vereinzelt Lichtspeere durch die Wolkendecke.



Eine sonderbare Szenerie: Die wilde Bergwelt von Victorialand wird von der Morgensonne beschienen. Wir liegen vor dem kleinen Archipel, das aus einer „richtigen“ Insel und mehreren steilen Felstürmen besteht, die aus dem Meer ragen.



Wir haben hohen Schwell und vor der Küste von Possession Island liegen viele sogenannte Growler – große Eisbrocken, so dass eine Anlandung nicht möglich ist.



Kristensen-Rock

Wir unternehmen eine Zodiac-Fahrt an der steilen Küste entlang, die aus hohen Basaltklippen besteht und schauen uns dann das spektakuläre Doppeltor des **Kristensen-Rock** an. Mehrere Felstürme ragen aus dem Meer, es sind alte Vulkanschote. Einer dieser Felstürme hat die Gestalt eines Elefanten.



In manchen Toren sind die Decken der Torbögen von wunderbaren Eiszapfen bedeckt.



Gegen 11:00 sind wir wieder alle an Bord und die Fahrt wird in Richtung Cape Adare fortgesetzt. Es gibt wieder sehr viel Eis hier am Eingang (für uns Ausgang) des Ross-Meer. Das Cape Adare liegt etwa 60 Seemeilen von hier und wir sollen am frühen Abend dort ankommen.



Cape Adare

Dieses Kap ist auch wieder von historischer Bedeutung, denn hier errichtete der Norweger **Carsten Borchgrevink**, der am 24. Januar 1895 als erster Mensch den antarktischen Kontinent betrat, eine Expeditionshütte, in der die erste Überwinterung auf dem Kontinent im Südwinter 1899 stattfand. Cape Adare ist auch die Heimat der größten Adelle-Pinguinkolonie der Antarktis. Über 250.000 Brutpaare zählt die Kolonie. Wenn jedes Brutpaar zwei Küken hat, leben hier auf dem Höhepunkt der Brutzeit eine Million Individuen!

Um 15:00 hält Frau Prof. Dr. Cornelia Lüdecke einen Vortrag über den deutschen Polarforscher Erich von Drygalski: „**Erich von Drygalski (1865-1949) Geograph, Geophysiker, Polarforscher (Grönland / Antarktis / Spitzbergen)**“.

Erich von Drygalski führte 1891 eine Vorexpedition an die Westküste Grönlands durch, um für die Hauptexpedition (1892-1893) einen geeigneten Ort für seine Überwinterungsstation nahe eines großen Gletscherabflusses vom Inlandeis zu finden. So überwinterete er mit zwei Kollegen am großen Karajakeisstrom, um die Bewegung der Gletscher zu messen. Damit wollte er die Vereisung der Norddeutschen Tiefebene erklären. Mit den Ergebnissen seiner Expedition wurde Drygalski habilitiert und zum Leiter der ersten deutschen Südpolarexpedition (1901-1903) auf dem Polarforschungsschiff „*Gauss*“ ernannt. Nach der Errichtung einer Zweigstation auf den Kerguelen im Südindischen Ozean segelten sie weiter nach Süden, wo sie am Polarkreis ortsfest eingefroren wurden. Direkt an der Inlandeiskante entdeckten sie auf der ersten Schlittenreise einen erloschenen Vulkan von 370 m Höhe, den Gaussberg. Über ein Jahr führten sie die verschiedensten Untersuchungen durch, bis die *Gauss* endlich frei kam und von Südafrika aus über die gelungene Expedition berichten konnten. 1910 wurde Drygalski als Polarexperte, der in der Antarktis Aufstiege mit einem Fesselballon durchgeführt hatte, eingeladen um an der Deutschen Arktischen Zeppelin Expedition nach Spitzbergen teilzunehmen, denn es sollten die Möglichkeiten der Erkundung der Arktis mit Zeppelin erkundet werden.

Gegen 17:00 erreichen wir das Kap, allerdings liegt wieder ein breiter Treibeisgürtel vor der Küste, so dass eine Anlandung am Kap Adare nicht möglich ist. Aber das Wetter ist sehr schön und es ist fast windstill, daher beschließen Kapitän und Expeditionsleiter, hier eine Zodiac-Rundfahrt zu unternehmen. Es liegen nämlich ein paar mächtige Tafeleisberge mit wunderbar blau leuchtenden Brandungshöhlen vor der Küste, zwischen denen wir jetzt mit den Zodiacs hindurch fahren und jetzt erst einen Eindruck von der Gewaltigkeit dieser Tafeleisberge bekommen.





Bei der Rückkehr zum Schiff werden wir vom Hotel-Department auf ein Glas Champagner eingeladen, denn diese Zodiac-Fahrt war unsere letzte Unternehmung am antarktischen Kontinent. Jetzt verlassen wir Antarktika und begeben uns auf den „laaangen“ Weg nach Norden – nach Neuseeland. Bevor wir dort ankommen, liegen aber noch einige spannende Ziele in der neuseeländischen Subantarktis vor uns ...

Heute Abend gibt es endlich das früher abgesagte Konzert von Matthias Waßer und Frederic Dechavanne: **„Rock und Pop – eine musikalische Reise durch die Rock- und Pop-Geschichte der letzten 50 Jahre“**.



Letzter Blick auf Cape Adare und den antarktischen Kontinent



Mittwoch, 21. Februar 2024

auf See im Ross-See

Sonnenaufgang		06:34	Sonnenuntergang		22:07	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	NO 3
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
69°20,9'S	167°01,4'O	983	-2	-1	5019	1

Ein wunderschöner Morgen, die Sonne scheint, es ist windstill und das Meer von einer dünnen Schicht wogenden Pfannkucheneises bedeckt. Es muß gerade viel Oberflächennahrung geben, denn man sieht immer wieder ganze Schwärme von den schneeweißen Schneesturmvögeln, die auf dem Meer sitzen und nach Nahrung (hauptsächlich Krill) picken.



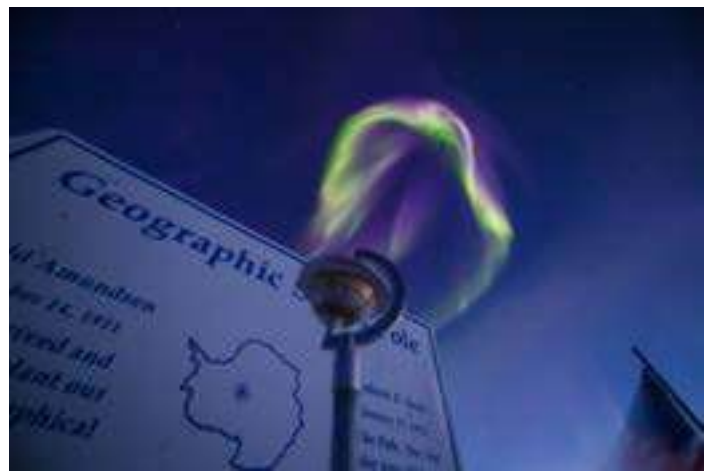
Um 10:00 hält Expeditionsleiter und Historiker Dr. Arne Kertelhein einen Vortrag über Frauen, die in den Polargebieten, besonders in der Arktis, aktiv waren: „**Eisfrauen – Abenteurinnen, Gefährtinnen, Jägerinnen**“.

Die erste Frau, die als Jägerin in arktischen Gefilden bekannt wurde, ist Courtney Letts (1899-1995), sie jagte mit ihrem späteren Ehemann, dem amerikanischen Multimillionär John Borden Bären und Eisbären für den großen Bedarf der amerikanischen Naturkunde-Museen.

Die Ehefrau des fraglichen Entdeckers des Nordpols, Josephine Peary, begleitete ihren Ehemann in die Arktis und gebar 1893 sogar ihren Sohn in Nord-Grönland.

Auch Inuit-Frauen spielten eine Rolle in der frühen Polarentdeckergeschichte. Die erste Frau, die einen Europäer heiratete, war Navarana. Sie ehelichte den dänischen Händler und Polarforscher Peter Freuchen und begleitete ihn auf die fünfte Thule-Expedition und starb schließlich 1921 an der Spanischen Grippe. Die erste Expeditionsleiterin war die Photographin Louise Boyd, die in den 1920er und 1930er Jahren (als Millionäerin begütert) mit eigenen Schiffen Spitzbergen, Franz-Joseph-Land und Ost-Grönland bereiste. Die erste forschende Frau in der Antarktis war 1946 Edith *Jackie* Ronne, nach der auch das Filchner-Ronne-Eisschelf zum Teil benannt wurde. Sie war sogar noch als Lektorin auf den ersten Expeditionskreuzfahrtschiffen tätig, bevor sie 2009 starb.

Um 11:30 folgt ein Vortrag von Astronom Robert Schwarz: „Polarlichter“. Zu Beginn seines Vortrags zeigt er uns musikunterlegt phantastische Bilder von Polarlichtern am Südpol! Robert Schwarz erläutert uns das Entstehen von Polarlichtern.



(Foto: Robert Schwarz)

Er zeigt uns beeindruckende Röntgen-Filme über Sonnenprotuberanzen und Sonnenwinden, die geladene Teilchen aussenden. Gelangen diese geladenen Teilchen in die Erdatmosphäre, reagieren sie mit Atomen, die dann in einen angeregten Zustand gelangen und dann ein ganz bestimmtes Licht aussenden. Reagieren die geladenen Teilchen mit Sauerstoffatomen, wird ein grünes und darüber rötliches Licht erzeugt, bei Stickstoffmolekülen in tieferen Lagen Rotes, in höheren violett und blaues Licht wenn diese Lagen bereits vom Sonnenlicht ausgesetzt sind. Polarlichter können von unserem (menschlichen) Auge nur bei ausreichender Lichtintensität wahrgenommen werden. Ist die Intensität zu schwach, erscheint uns das Polarlicht nur farblos gräulich.



Die Kamera unserer Smartphones ist wesentlich lichtempfindlicher, daher sieht man die Farben des Polarlichtes auch bei schwacher Intensität am besten auf dem Handy-Bildschirm! Mit dem Handy lassen sich also durchaus auch schwache Polarlichter sichtbar machen, wie zum Beispiel dieses sehr schwache Polarlicht über dem Horizont bei obendrein leicht bewölktem Himmel, das am 17.12.2023 an der deutschen Nordseeküste zu sehen war (aufgenommen in Fedderwardsiel, Rolf Schiel)

Die größte Wahrscheinlichkeit, Polarlichter zu sehen, hat man im sogenannten „*Polarlicht-Oval*“, das sich um den geomagnetischen Pol erstreckt. Auf unserer Fahrt nach Neuseeland kommen wir durch dieses Polarlichtoval und da es nun wieder nachts dunkler wird, haben wir durchaus die Chance, in den nächsten Tagen ein Polarlicht zu sehen. Beste Voraussetzungen zum Beobachten von Polarlichtern sind die geographische Lage unter dem nördlichen bzw. südlichen Polarlichtoval, ein klarer Nachthimmel ohne Störlicht und am besten in der Zeit der Tag-Nacht-Gleiche.

Um 17:00 gibt es wieder ein Recap/Precap mit dem Kapitän, dem Expeditionsleiter und den Experten, die uns über Themen der vergangenen Tage berichten und über das informieren, was wir in den nächsten Tagen zu erwarten haben.

Donnerstag, 22. Februar 2024 auf See im Ross-Meer - Balleny Islands

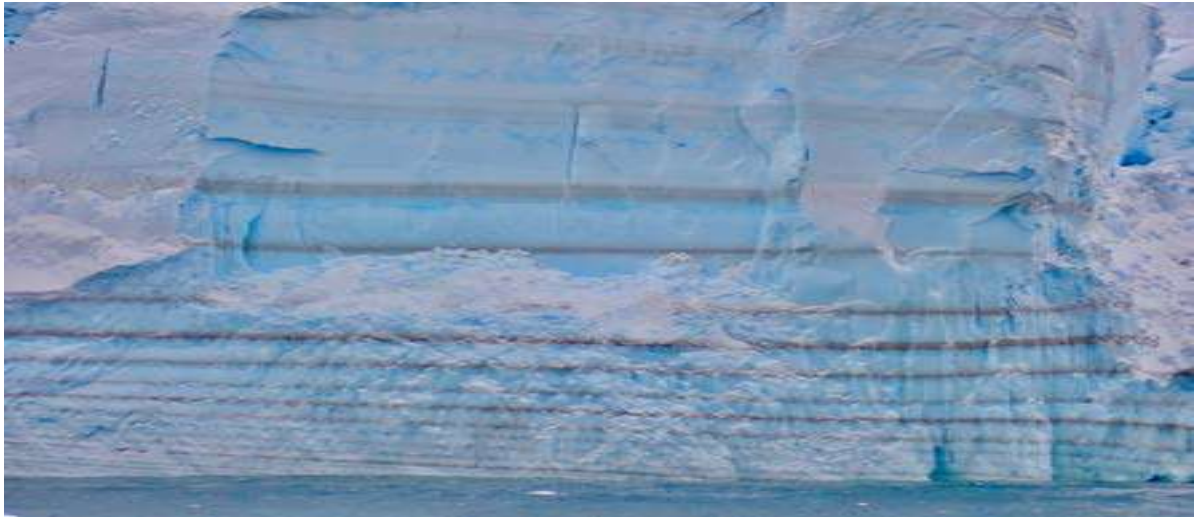
Sonnenaufgang		06:34	Sonnenuntergang		22:07	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	NW 2
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
67°12,7'S	164°00,1'O	961	-1	-1	5185	3

Ein trüber Tag, es ist stark bewölkt und windig. Gegen 8.:00 erreichen Seit letzter Nacht liegen wir im Windschatten von **Sturge Island**, der größten der **Balleny-Inseln**. Draußen auf offener See wütet ein Sturm mit orkanartigen Böen. Die höchste Erhebung der Insel ist 2000 Meter hoch, so dass der Kapitän einen guten Windschatten hinter der Insel finden konnte.



Um 9:00 versuchen wir eine Ausbootung für eine Zodiac-Tour entlang der Gletscherkante, die eine wunderbare Schichtung zeigt. Leider muß jedoch die Aktion nach wenigen Zodiacs wieder abgebrochen werden, weil der Schwell zu hoch wird und ein sicheres Ein- und Aussteigen nicht mehr möglich ist.





Es ist wieder Entspannung auf See angesagt. Zeit für Muße und Gelegenheit, unsere bisherige Reise vor dem inneren Auge noch einmal zu visualisieren und Fotos zu sortieren oder sportlich aktiv zu werden.

Das Vortragsprogramm startet um 11:30 mit einem Vortrag von Christian Rommel: „**Seeungeheuer – Tiefseegeschöpfe zwischen Mythos und Realität**“. Die Tiefsee birgt immer noch mehr Geheimnisse als der Mond. Das Meer und seine unbekanntes Tiefen haben die Menschen immer schon fasziniert, das beginnt bereits mit der biblischen Geschichte von Jona und dem Wal. Eine weitere Geschichte ist „Moby Dick“. In den 1970er Jahren wurde durch den Film „Der Weiße Hai“ regelrecht verteuftelt. Es muß natürlich noch bombastischer werden: In den letzten Jahren kam der prähistorische Megalodon in die Kinos. Seitdem geistert der Mythos durch die Medienwelt, dass in der Tiefsee dieser prähistorische Riesenhai überlebt haben könne. Ein weiterer Mythos ist das „Ungeheuer von Loch Ness“, das seit Jahrzehnten immer wieder durch die Medien geistert. Auch in der Tiefsee lebende Riesenkalmar regen die Fantasie der Menschen an. Man hat tellerförmige Narben von bis zu 30 cm Durchmesser im Kopfbereich von Pottwalen gefunden, die auf Körperlänge von etwa drei Metern schließen lassen, mit den Tentakeln hat solch eine Riesenkalmar eine Länge von über zehn Metern. Mittags erreichen wir die zweitgrößte der Balleny-Inseln, **Buckle Island**. Jetzt tauchen auch viele Seevögel auf, große Schwärme von **Dunkelsturmtauchern**, auch **Schneesturmvögel**, **Südliche Eissturmvögel**, **Antarktis-Sturmvögel**, **Kapsturmvögel** und **Buntfußsturmschwalben**. Sogar ein **Schwarzbrauenalbatros** hat bis hier gefunden.



Es ziehen auch einige **Buckelwale** vorbei – es muß gerade sehr viel Oberflächennahrung (zum Beispiel Krill und kleine Fische) vorhanden sein, die die Seevögel und Wale anzieht. Auch eine Schule **Schwertwale** zieht in größerer Entfernung am Schiff vorbei.



Um 16:00 gibt es einen Vortrag von Robert Schwarz: „**Sonne, Mond und Sterne**“. Er erklärt uns unser Sonnensystem, wie die Sonne aufgebaut ist und dass der Pluto vom Planeten zum „Zwergplaneten“ degradiert wurde. Anschaulich erklärt er die Dimensionen und Entfernungen in unserem Sonnensystem. Wäre die Sonne eine fünfmarkstückgroße Kugel am Bug der HANSEATIC spirit, so läge der Neptun mit wenigen Millimetern Durchmesser im Bereich der Marina im Heck der HANSEATIC spirit!

Gegen 17:00 kommt die dritte Insel der Balleny's in Sicht – **Young Island**. Es ist immer noch sehr stürmisch und wir wollen weiter im Windschatten der Balley Islands bleiben und erst am späten Abend die Weiterfahrt nach Norden fortsetzen, um eine Lücke zwischen zwei Sturmtiefs auszunutzen...

Um 17:40 überqueren wir zum zweiten Mal auf dieser Reise den Südpolarkreis, nun in nördlicher Richtung.

Um 18:00 gibt es im Hanse-Atrium eine Modenschau, moderiert von unserem Expedition-Guide Martin Simon!



Und um 21:30 öffnet das Hanse-Atrium noch einmal seine Tore für ein Konzert von unserem Gitarren-Virtuosen Matthias Waßer: „**Saitensprünge**“. Heute interpretiert er Hits, die Musikgeschichte geschrieben haben.

Freitag, 23. Februar 2024

auf See im Ross-Meer

Sonnenaufgang		06:47	Sonnenuntergang		21:54	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	S 3-4
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
62°57,0'S	163°09,9'O	999	2	1	5463	5

Ein sonniger Morgen! Ab und zu kommen wir an einem Eisberg vorbei, der – wie wir – auf dem Weg nach Norden ist. Die See ist über Nacht rauer geworden, das Schiff rollt gelegentlich, manche sich überlagernde Wellen sind sieben Meter hoch!

Das bedeutet für uns alle: „Eine Hand gehört dem Schiff!“, wenn wir uns auf den beschwerlichen Weg zum Frühstück machen.

Viele Seevögel begleiten uns, kleine Schwärme von Kapsturmvögeln und ab und zu auch ein düster, gefärbter **Riesensturmvogel**. Ein mächtiges Tier mit einer Flügelspannweite von über zwei Metern! Wenn er dicht am Schiff vorbeifliegt, erkennt man gute die große Nasenröhre auf dem Oberschnabel.



Um 10:00 startet das Vortragsprogramm mit einem Vortrag von Dr. Gerit Birnbaum über eine der größten Polarexpeditionen aller Zeiten, „**MOSAIC**“-Expedition, Teil I. Frau Dr. Birnbaum ist übrigens die leitende Koordinatorin der Forschungsflüge am AWI und war damit auch für die Koordination der Forschungsflüge mit Hubschraubern und anderen Flugzeugen im Rahmen der MOSAIC-Expedition verantwortlich. Besonders die Flugeinsätze im polaren Winter haben ihr sehr am Herzen gelegen. Eine sehr große logistische Herausforderung war der Ausbruch der Corona Pandemie ein halbes Jahr nach Beginn der Expedition!

Die MOSAIC-Expedition war ein internationales Unternehmen, an dem Wissenschaftler aus 20 Nationen teilgenommen haben. Das Hauptziel war die Untersuchung klimarelevanter Prozesse über einen ganzen Jahreszyklus. Dazu sollte das Forschungsschiff des Alfred-Wegener-Institutes, die „*Polarstern*“, in des Meereis des Nordpolarmeeres fahren, sich dort in einer Scholle einfrieren und langsam mit der Scholle durch die Transpolar-Drift am Nordpol vorbei treiben lassen. Die Expedition gliederte sich in fünf Abschnitte, der erste Abschnitt begann am 19. September 2019 in Tromsø mit der Fahrt in das Eis. Der zweite Abschnitt war die Drift im polaren Winter und begann im Dezember 2019 mit dem ersten Mannschaftstausch der mit Hilfe eines russischen Eisbrechers erfolgte. Der dritte Fahrabschnitt von 3. März bis 6. Juni 2020 war besonders schwierig, weil der Personalaustausch durch die Pandemie erheblich erschwert. Dazu musste die *Polarstern* die Eisscholle verlassen und nach Spitzbergen fahren, wo zwei deutsche Forschungsschiffe den Personalwechsel möglich machten. Eine sehr reale Gefahr bei den Untersuchungen im Eis sind die Eisbären! Dazu musste ein großes Team von bewaffneten Eisbärwächtern auf dem Eis und auch mit Ferngläsern von der Brücke kontinuierlich Ausschau nach Eisbären halten. Zum Abschluß zeigt die Referentin - mit passender Musik von der Eishockey-Mannschaft Berlin unterlegt – tolle Fotos von Eisbären, die während der Expedition aufgenommen wurden. Wir können uns schon auf den zweiten Teil des Vortrags heute Nachmittag freuen!

Um 15:00 zeigt Robert Schwarz wieder lustige Videoclips von den Überwinterungsmannschaften der Forschungsstationen rund um den Kontinent: „**WIFF Winterfilmfestival**“. Die Stationsmannschaften müssen nach vorgegebenen Kriterien (zum Beispiel ein Musik-Titel, ein Geräusch, ein Charakter und ein Thema) eine Filmhandlung aufbauen und dann drehen. Diese Videoclips werden dann für alle anderen Antarktisstationen ins Netz gestellt.

Um 16:00 folgt der zweite Vortrag von Dr. Gerit Birnbaum: „**MOSAIC**“ Teil 2.

Die Referentin berichtet nun unter anderem auch über ihre Tätigkeit und Forschungsaufgaben auf der Eisscholle im Polarsommer. Nach dem Personalwechsel auf Spitzbergen im Juni 2020 fuhr die *Polarstern* wieder zu „ihrer“ Scholle mit den zurückgelassenen Messanlagen aus dem Winter und die Messungen wurden fortgeführt.

Ende Juli 2020 driftete die Eisscholle an den Eisrand und drohte auseinanderzubrechen. Alle Messgeräte und Stromtrassen mussten innerhalb von ein bis zwei Tagen von der Scholle abgebaut und geborgen werden. Am 31. Juli 2020 um 7:00 zerbrach die „Mess-Scholle“ schließlich schlagartig. Im August 2020 begann der fünfte und letzte Abschnitt der Expedition mit dem letzten Personalwechsel. Die *Polarstern* fuhr zunächst direkt zum Nordpol und fand schließlich eine neue Scholle für die abschließenden Messungen im September 2020 etwa auf dem 89. Breitengrad. Am 12. Oktober 2020 endete schließlich diese große internationale Expedition mit der Ankunft der *Polarstern* in Bremerhaven.



Um 18:00 berichtet Jane Le Lec, unsere neuseeländische „Hüttenwirtin“ über ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Beobachterin auf Fischereischiffen in der Region um Südgeorgien und im Ross-See: **„Working as a CCAMLR Scientific Observer in South Georgia and the Ross Sea“**. Jane berichtet über ihre Tätigkeit als Fischereibiologin zur Überwachung der Fischerei im Südpolarmeer. 2023 hatten 27 Schiffe aus unterschiedlichen Nationen die Lizenz hier zu fischen und die Überwachung umfasst die Fangtechnik, die Fangquoten, die gefangenen Fischarten, den „Beifang“, auch Überwachung der Fauna des Meeresbodens (Korallen, Schwämme, Seeanemonen etc.) der durch Schleppnetztechniken geschädigt werden kann. Auch wird kontrolliert, dass keine Abfälle im Meer entsorgt werden. Die Fischereisaison ist im Winter von Mai bis August, weil in dieser Zeit die Meeresvögel nicht in der Brutzeit sind. In der Region des Südatlantiks wird besonders der **Patagonische Schwarze Seehecht** (englisch: toothfish) und der **Antarktische Seehecht** durch beköderte, bis zu 10 km lange Boden-Langleinen gefangen. Beide haben ein sehr begehrttes, wohlschmeckendes Fleisch und sind reich an Omega-Fettsäuren.

Foto: Jane Le Lec

Die Fischereibiologen vermessen stichprobenartig die gefangenen Fische und entnehmen Gewebeproben. Besonders die Otolithen (kleine Kalkablagerungen im Innenohr der Fische) zeigen mikroskopisch sichtbare Jahresringe, die zur Altersbestimmung herangezogen werden. Die Fischereibiologen beobachten und zählen auch Seevögel und Wale – also eine sehr umfassende und wichtige Tätigkeit, die auch körperlich sehr anstrengend ist, besonders in der stürmischen Jahreszeit und auf beengten Schiffen, die nicht über Stabilisatoren verfügen, wie unsere HANSEATIC spirit.

Samstag, 24. Februar 2024

auf See im Süd-Pazifik

Sonnenaufgang		07:04	Sonnenuntergang		21:34	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	WNW 6
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
57°56,7'S	166°00,3'O	976	6	5	5782	4

Ein trüber Tag... es ist stark bewölkt und der Schwell hoch bei langer Dünung. Daher heißt es auch weiterhin: „Eine Hand gehört dem Schiff“! Wir kommen gut voran und werden voraussichtlich schon morgen zur Mittagszeit unser nächstes Ziel erreichen – Campbell Island!

Um 10:00 gibt es einen Vortrag von Geologin Heike Fries: „**Der achte Kontinent – Neuseeland, „Atlantis“ im Südpazifik**“. Wir erfahren, wie Neuseeland durch die Kontinentalverschiebung entstanden ist und belegt dieses durch die Mineralien, die auf diesem „Mini-Kontinent“ anstehen und durch vielfältige paläontologische Funde.

Neuseeland ist die winzige „Spitze“ des ertrunkenen Kontinents Zeelandia, welcher größer ist als Grönland oder Indien. Dieser wurde vor ca. 80 Millionen Jahren von der Antarktis getrennt. Die heutigen Gesteine der Südinsel stammen überwiegend von Ablagerungen im Meer vor dem alten Kontinentalrand von Gondwana/Pangäa und bilden heute die Gipfel der neuseeländischen Alpen. Viele Fossilien erzählen von Jura und Kreide. Man findet versteinerte Wälder und „Steinbälle“ – Konkretionen, Überraschungseier der Erdgeschichte, zum Beispiel bei den Moeraki Boulders.

Um 11:30 setzt Astronom Robert Schwarz seine Vortragsreihe „**Sonne, Mond und Sterne**“ fort – heute sind die „**Sterne**“ dran. Er berichtet über die Entstehungsgeschichte von Sternen und wir erfahren über den „Lebenszyklus“ eines Sterns von seiner Entstehung bis zu seinem Ende und dass wir alle aus „Sternenstaub“ bestehen: nahezu alle Elemente sind aus Fusionsprozessen in den Schalen der Sterne entstanden und wurden bei deren Absterben in das Universum abgegeben.

Die Helligkeit (und damit Sichtbarkeit) eines Sterns hängt übrigens von seiner Entfernung, seiner Größe (Oberfläche) und seiner Oberflächentemperatur ab. „Kalte“ Sterne erscheinen rot, heißere Sterne von gelb über weiß zu blau.



Einige Seevögel begleiten uns immer wieder, zum Beispiel der schöne subantarktische **Ruß-Albatros**.

Wir kommen allmählich in den Einzugsbereich der subantarktischen Inseln. Gute Gelegenheit für eine Vogelbeobachtung um 15:00 vom Achterdeck mit den beiden Biologen Svenja Stöhr und Dr. Rolf Schiel.

Um 16:45 folgt der letzte Vortrag des Tages: „**Walfang – von Abenteuer bis zur Ausrottung der großen Meeressäuger**“ von Dr. Rolf Schiel. Nach einem historischen Abriss über die Entwicklung des Walfangs berichtet der Referent über den blutigen Alltag auf den Walfangstationen auf Südgeorgien in den 1950er bis 1960er Jahren, bis der großindustrielle Walfang 1964 zum Erliegen kam, weil er einfach wegen der Beinahe-Ausrottung der Wale nicht mehr lohnte. Den Abschluß des Vortrags bilden dann musikunterlegt Bilder von Walen rund um die Welt und dazwischen gestreut Bilder der verfallenden Walfangstationen auf Südgeorgien.



Um 18:00 gibt es noch ein kleines Precap von Kapitän Engeldrum, der uns den Plan für die nächsten Tage bekannt gibt. Da wir mit Rückenwind und voller Fahrt sehr gut Strecke gemacht haben, konnten wir einen ganzen Tag einsparen und wollen diesen nun auf Stewart Island

verbringen, einer Insel, die der Südküste von Neuseeland vorgelagert ist. Dieser Plan sorgt für großen Beifall und einen langen Applaus für den Kapitän!

Um 18:30 gibt es einen Reise-Talk mit Kreuzfahrtberaterin Bettina Schröder, Expeditionsleiter Dr. Arne Kertelhein und Expertin Heike Fries über die Großen Seen und den St. Lorenz-Strom. Den Abend beschließt ein unterhaltsamer Rätselabend: „**Pub-Quiz**“, moderiert von Hotelmanager Christoph Timm.

Sonntag, 25. Februar 2024 **auf See im Süd-Pazifik - Campbell Island**

Sonnenaufgang		07:00	Sonnenuntergang		20:50	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	W 6
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
52°56,8'S	168°44,0'O	1003	9	9		5

Es ist bewölkt, aber stellenweise sieht man blauen Himmel. Die See ist etwas ruhiger geworden. Heute steht Einiges auf dem Programm, denn wir erreichen endlich die subantarktischen Inseln! Heute Nachmittag sollen wir bei **Campbell Island** ankommen.

Es begleiten uns bereits ein paar spektakuläre Seevögel – allen voran seine Majestät, der **Südliche Königsalbatros**! Er gehört zu der Gruppe der Wanderalbatrosse und zeichnet sich daher auch durch den durchgehend weißen Rücken aus. Vom „echten“ Wanderalbatros unterscheidet er sich durch das Fehlen eines leicht rötlichen Ohrfleckes.



In Form einer liegenden Acht segeln sie ohne einen einzigen Flügelschlag hinter dem Schiff. Der Wanderalbatros hat mit einer Flügelspannweite von bis zu 3,60 m die größte Flügelspannweite aller Vögel! Der Königsalbatros ist nicht wesentlich kleiner. Er ist Brutvogel auf Campbell Island.

Um 10:00 erzählt unser Globetrotter Christian Rommel von seinen ungewöhnlichen Expeditionen. Heute berichtet er über sein Lebensprojekt, die Durchquerung von West-Neuguinea, das ehemals zu Indonesien gehörende Irian-Jaya: „**Papua per pedes – Die Durchquerung von West-Neuguinea**“. Herr Rommel zeigt uns in Bildern und Filmen die sehr beschwerliche Durchwanderung des dichten Dschungels von Neuguinea ohne jegliche Wege oder Pfade, die Überquerung von reißenden Bächen und Strömen, nur über primitivste Brücken überquerbar, die ständige Nässe und häufigen Dauerregen, Plage durch Blutegel und Fliegen. Dabei musste er oft von sehr gewöhnungsbedürftiger Nahrung zu sich nehmen: Frösche, Insekten, Echsen, Schlangen, Flughunde, Buschratten und Baumkänguruhs...



Ein letztes Teilstück fehlt Christian Rommel noch bei der Durchquerung von West-Neuguinea in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung. Er plant diese restliche Durchquerung für nächstes Jahr und hat dafür bereits eine Anzeige aufgegeben, die schon seinerzeit Shackleton inseriert hat.
(Foto: Christian Rommel)

Um 11:30 gibt es ein Precap – Dr. Arne Kertelhein stellt unsere nächsten Ziele, die zu Neuseeland gehörenden subantarktischen Inseln, vor und erläutert, was wir dort unternehmen wollen. Gegen 13:00 kommt Campbell Island in Sicht. Würde man hier ein Loch durch den Erdmittelpunkt bohren, käme man in der Gegend von Hannover wieder heraus!
Um 14:00 müssen wir alle noch einmal vor der Einreise in die neuseeländische subantarktische Inselwelt durch die obligatorische Biosecurity-Kontrolle.
Inzwischen haben wir uns Campbell Island genähert und es lassen sich mehr Seevögel blicken. Um 15:00 können wir wieder mit den Biologen die Seevögel vom Achterdeck aus beobachten. Auch der spirit walk wird zeitweise geöffnet und muß nur bei der sehr windigen Umrundung von Süd- und Nordkap geschlossen werden.



Wir können die Insel im Abstand von einer halben Seemeile umrunden und die wilde Küste mit Felskliffs, Türmen und Nadeln umrunden. Eine Vielzahl von Seevögeln begleiten uns, wie der Südliche Königsalbatros, der endemische (nur hier nistende) **Campbell-Albatros**, **Graukopf-Albatros** und Rauchgraue Albatros. Auch viele Sturmvoegel, wie der Riesensturmvoegel, der Dunkelsturmtaucher und der Kapsturmvoegel sind zu beobachten. Es werden auch zwei schwimmende **Gelbaugenpinguine** und einige **Hooker-Seelöwen** gesichtet. Auf den Tussock-Gras-bewachsenen Hängen nisten in der Gipfelregion viele Südliche Königsalbatrosse, sie sind durch das Fernglas als kleine weiße Punkte zu erkennen.



Eine sehr wilde Küste und die Brandung donnert mit teilweise bis 20 Meter hohen Gischtfaehnen gegen die Felswände.



Immer wieder zeigen die vielen verschiedenen Albatrosse ihren kunstvollen Segelflug.



Nicht viele Menschen haben diese entlegene Insel mit eigenen Augen gesehen. Würde man übrigens oben im Norden in Hannover ein Loch durch den Erdmittelpunkt bohren, so käme man etwa bei dieser Insel wieder heraus! Vier Stunden dauert die Umrundung von Campbell Island, dann begeben wir uns auf Nordkurs zu den Auckland-Inseln.



Ein eindrucksvoller Tag neigt sich dem Ende zu. Um 21:45 gibt es ein Konzert von Pianist Davide Lorenzato: „**Glanzstücke aus der Operettenwelt**“.

Montag, 26. Februar 2024

Enderby Island – Auckland Islands

Sonnenaufgang		07:14	Sonnenuntergang		20:56	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	W5
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
50°31,1'S	166°20,1'O	1001	10	10	6324	3-4

Um 4:00 morgens erreichen wir **Auckland Island**, die Hauptinsel der Auckland-Islands. Die zweitgrößte Insel - **Adams Island** – liegt südlich der Hauptinsel und das kleine **Enderby Island** ganz im Norden der Inselgruppe, die sonst nur noch aus mehreren noch kleineren und ganz kleinen Inseln besteht.

In Neuseeland und auf den vielen vorgelagerten Inseln gibt es zahlreiche endemische Tierarten, besonders Vögel, die häufig nur ein sehr begrenztes Verbreitungsgebiet haben, ja teilweise sogar nur auf einem kleinen Inselchen vorkommen. Nun hat Neuseeland als klassisches Einwanderungsland ein riesengroßes Problem mit eingeschleppten Tierarten, die teilweise zu ökologischen Katastrophen geführt haben. Ziegen und Schweine haben die Vegetation verändert, Ratten und Hauskatzen haben in der - oft bodenbrütenden - Vogelwelt eine verheerende Wirkung gehabt. Auch die endemische, sehr urtümliche **Brückenechse** wurde durch die Ratten und Katzen an den Rand der Ausrottung gebracht und lebt heute nur

noch auf wenigen - inzwischen ratten- und katzenfreien – vorgelagerten Inseln. Neuseeland ist eigentlich eine säugetierfreie Inselwelt – die einzige einheimische Säugetierart ist eine kleine Fledermaus! Durch die Einwanderer sind im Laufe der letzten 300 Jahre zahlreiche Säuger eingeschleppt worden: Außer den Haustieren zum Beispiel der **Rotfuchs**, der **Igel**, verschiedene **Marder** und – ganz verheerend - der australische **Fuchs-Kusu**, ein kleines, possierliches Beuteltier mit kuscheligem Fell und großen Augen, das fürchterlich in der einheimischen Vogel- und Insektenwelt wütet und das leider (bislang) nicht wieder ausgerottet werden kann. Genauso verhält es sich auch mit unserem europäischen Igel! Das ist auch der Grund, weshalb die neuseeländische Naturschutzbehörde heute peinlichst genau darauf achtet, dass keine weiteren Arten nach Neuseeland eingeschleppt werden können.



Viele der Neuseeland vorgelagerten Inseln dürfen – nachdem man Katzen und Ratten entfernt hat – nicht mehr betreten werden, selbst Forscher dürfen manche Inseln nur mit behördlicher Sondergenehmigung betreten, zum Beispiel das südliche Adams Island von den Aucklands. Überall trifft man in Neuseelands Wäldern entlang der Wanderwege auf aufgestellte Fallen, um Ratten, Fuchs-Kusus oder Marder zu fangen.

Leider ist es wieder stark bewölkt und sehr windig, aber Kapitän und Expeditionsleiter beschließen, es doch zu wagen... Die Überfahrt nach **Enderby-Island** wird sehr naß, aber wir haben es immerhin geschafft!! Die Landungsbucht ist ein langer Sandstrand – eine große Seltenheit hier in den Auckland Islands! Fast überall gibt es nur steile Felsküste und undurchdringlicher Dschungel, der hauptsächlich aus Eisenholzbäumen besteht.



Diese Bäume, die zu den Myrtengewächsen gehören, machen die Hauptvegetation der Aucklands aus. Im Sommer tragen diese Bäume leuchtend korallenrote Blüten und da dieser Baum seine Hauptblütezeit um die Weihnachtszeit hat, wird er auch „**Neuseeländischer Weihnachtsbaum**“ genannt, sein Maori-Name ist **Pohutukawa**.

Von der Landungsstelle gibt es drei Möglichkeiten, die Insel zu erkunden. Eine Gruppe unternimmt eine sehr schwierige 12 km lange Wanderung, die zweite Möglichkeit ist, über einen zweieinhalb Kilometer langen Holzsteg, ein sogenannter „Boardwalk“ über das Inselplateau zur Steilküste auf der anderen Seite der Insel zu wandern. Wer nicht so weit wandern möchte, kann in im Küsten-Grasland wandern, die kleine Kolonie von Neuseeländischen Seelöwen besuchen und ein wenig über den Holzsteg in den Wald hinein spazieren und den exotischen Vogelstimmen lauschen.

Nicht weit von der Landungsstelle steht für kurze Zeit ein **Gelbaugenpinguin**. Diese Pinguin-Art lebt sehr verborgen im Unterholz und ist sehr scheu. Die Situation ist ihm auch nicht geheuer und so verschwindet er schnell wieder im Dickicht. Er gilt als einer der seltensten Pinguinarten und auf der Südinsel Neuseelands ist er vom Aussterben bedroht, weil sein Lebensraum immer enger wird und er durch streunende Hunde, Katzen, Füchse, Marder extrem bedroht wird. Zudem leidet die Population der Gelbaugenpinguine gelegentlich an Atemwegsinfekten, die in manchen Jahren manche Kolonien ausgelöscht haben.



Auf dem weiteren Weg kommen wir zu einer kleinen Kolonie von **Neuseeländischen Seelöwen** oder **Hooker-Seelöwen**. Sie sind in den Auckland-Inseln, aber auch in Neuseeland selbst, an vielen Küsten weit verbreitet. Die Fortpflanzungszeit ist zwar schon vorbei, aber man sieht auch noch einige Jungtiere, die von ihren Müttern auch noch regelmäßig gesäugt werden.



Man erkennt gut den ausgeprägten **Geschlechtsdimorphismus**, die Männchen sind sehr viel größer und massiger gebaut als die Weibchen.



Wir kommen nun in den dichten Wald, der hauptsächlich aus den schönen Pohutukawa-Bäumen besteht, aber auch strauchartige Baumheiden und Drachenbäume sehen wir. Das Unterholz besteht aus vielen verschiedenen Farnarten.



Der Wald ist erfüllt von verschiedenen exotischen Vogelstimmen, besonders der **Neuseeland-Glockenvogel** trägt sehr melodische, flötende Gesänge vor – in diesem geheimnisvollen Wald eine unglaubliche Klangkulisse! Ein sehr schöner, leuchtend bunt gefärbter Vogel ist der **Rotstirn-Sittich**, ein zwar flugfähiger, aber doch eher bodenbewohnender Papagei, der in der rot-grünen Pohutukawa-Vegetation so hervorragend getarnt ist, dass man ihn erst sieht, wenn er sich bewegt!





Es gibt noch weitere Sehenswürdigkeiten!

Wir verlassen den Pohutukawa-Wald. Je höher wir kommen, desto niedriger und strauchartiger werden die Eisenholzbäume. Die Vegetation wird immer flacher, weil jetzt der Wind über das Plateau pfeift. Bald überwiegt das Tussockgras und flache moosartige Staudenpolster.

Auffällig sind kleine weiße Blumen mit kelchartigen Blüten, die an der Basis rotgestreift sind.



Das ist eine Enzian-Art. Die Enziangewächse bilden eine sehr große und vielgestaltige Pflanzenfamilie. Wir kommen auf das Plateau der Insel, hier weht der Wind ordentlich – ideale Bedingungen für die großen Nördlichen Königsalbatrosse, die hier nisten. Der **Nördliche Königsalbatros** gehört ebenfalls zur Gruppe der Wanderalbatrosse – riesige Seevögel, die eine Flügelspannweite über drei Meter haben! Durch das Fernglas kann man überall weit verstreut und in großen Abständen brütende Albatrosse erkennen.





Foto: Robert Schwarz

In der Nähe halten sich allerdings einige Teenager auf, die noch nicht am Brutgeschäft teilnehmen, die aber schon mal die Balz üben. Wir können eine Gruppe von drei dieser Teenager beim Balztanz beobachten und ein vierter fliegt immer wieder über unsere Köpfe und das Plateau hinweg.

Ein Albatros ist sogar so tiefenentspannt, dass er sich nur wenige Meter vom Holzsteg niedergelassen hat und sich durch uns kaum stören lässt, weil wir sehr vorsichtig, leise und langsam an ihm vorbeischieben.





Am Ende des Holzstegs schauen wir die Steilküste hinunter und können bis zur Nachbar- und Hauptinsel **Auckland Island** hinüberschauen. Hier wachsen auch gewaltige Stauden von **Wildem Sellerie**, der fast armdicke Blütenstände entwickelt hat.



Wir müssen uns auf den langen Rückweg begeben – nach einem sehr erlebnisreichen und ausgefüllten Tag in der sehr selten besuchten Natur von Enderby-Island. Die Rückfahrt wird wieder sehr lang und sehr ruppig, weil der Wind wieder zugenommen hat.

Heute Abend werden um 18:30 alle Clubmitglieder zum **Hapag-Lloyd Cruises Club Cocktail** eingeladen und um 21:30 gibt unser Gitarren- Virtuose Matthias Waßer wieder ein Konzert: „**Guitarissimo**“ – Unterhaltungsmusik aus den vergangenen 60 Jahren zwischen Jazz, Pop und Rock.

Dienstag, 27. Februar 2024

Snares Islands

Sonnenaufgang		07:17	Sonnenuntergang		20:49	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	S 6-7
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
47°51,5'S	166°51,5'O	1010	12	13	6507	4

Wieder ein stark bewölkerter und trüber Tag. Gegen 9:00 erreichen wir **Snares Island**. Auch Snares Island und die dazugehörigen winzigen Inselchen dürfen nicht betreten werden und

selbst Zodiac-Touren sind hier nicht erlaubt. Man darf die Inseln nur aus einer halben Meile Abstand umfahren und kann die Vogelwelt durch das Fernglas beobachten.



Auf dieser Insel lebt der endemische **Snares-Pinguin**, der zur großen Gruppe der Schopfpinguine gehört. Diese Pinguine zeichnen sich durch gelbe Schmuckfedern am Kopf aus. Auch der auf den Falkland-Inseln lebende Felsenpinguin (mit dem der Snares-Pinguin nahe verwandt ist) und der auf Südgeorgien brütende Goldschopfpinguin gehören zu dieser Pinguin-Gattung.



Riesige Scharen von Seevögeln gibt es hier: **Dunkelsturmtaucher**, Lummensturmvogel, Graukopfalbatrosse, Königsalbatrosse, Riesensturmvogel und auch ein Snares-Pinguin taucht kurz neben dem Schiff auf!

Snares Island hat eine noch unberührte Natur, weil es eine der ganz wenigen neuseeländischen Inseln ist, die nie von eingeschleppten Säugetieren, wie Ratten und Katzen besiedelt wurde. Nach der Umrundung von Snares Island fahren wir weiter nordwärts mit Kurs auf Oban auf Stewart Island.

Um 11:45 gibt es ein Recap zur Rekapitulation des Gesehenen und Erlebten auf Enderby Island.

Es folgt dann noch das Precap für Stewart Island. Oban ist ein kleiner pittoresker Ort mit etwa 400 Einwohnern, an einer schönen Bucht gelegen und mit schönen Sandstränden in der Nähe. Hier kann man mehrere schöne Wanderungen durch den neuseeländischen Wald unternehmen und vielleicht ist uns das Glück hold, dass wir auf den Wanderungen den einen oder anderen Kiwi beobachten können. Auf Stewart Island lebt eine eigene Unterart und dieser eigentlich nachtaktive Vogel lässt sich durchaus auch mal tagsüber blicken...

Heute Nachmittag gibt es wieder einen Vortrag, gehalten von Dr. Gerit Birnbaum: „**Mit Forschungsflugzeugen unterwegs in den Polarregionen – Impressionen einer Expedition nach Nordwest-Grönland**“. Das AWI setzt für Forschungsflüge hauptsächlich Basler-BT65 ein, modernisierte DC-3 Maschinen, die robust und sehr universell einsetzbar sind. Hauptsächlich werden sie für Messflüge, aber auch Versorgungsflüge eingesetzt. Für Einsätze in der Antarktis dauert die Überführung von Bremen nach Neumayer III im Ekström-Eisschelf etwa acht Tage mit etwa 11 Zwischenlandungen in Kanada, USA, an der südamerikanischen Westküste und als letzte Zwischenlandung an der britischen Antarktisstation Rothera auf Adelaide Island in der Marguerite Bay. Frau Dr. Birnbaum berichtet über ihre Tätigkeit und den Alltag auf einer Expedition nach Nordwest-Grönland. Sie zeigt eindrucksvolle Bilder von Flügen über das Inlandeis mit leuchtendblauen supraglazialen Schmelzwasser-Seen und großen Auslass-Gletschern zur Küste.

Um 18:00 gibt Cocktails auf dem Pooldeck, gemixt von den Offizieren der HANSEATIC spirit: „**Offiziere mixen**“ – mit musikalischer Untermalung von Frederic Dechavanne.



Bei der Näherung an Stewart Island gibt es eine mystische Sonnenuntergangsstimmung – willkommen in Mittel Erde! Zum Abschluß des Tages wird um 21:30 in das Hanse-Atrium zum „**Captain`s Talk**“ geladen: eine Gesprächsrunde mit Kapitän Axel Engeldrum und Expeditionsleiter Dr. Arne Kertelhein, moderiert von General Expedition Manager Matthias Mayer.

Sonnenaufgang		07:19	Sonnenuntergang		20:40	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	calm
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
46°54,7'S	168°06,9'O	1020	14	14	6596	0

Ein windstillere, milder Morgen. Es ist noch bewölkt, aber laut Wetterbericht soll die Sonne im Laufe des Tages noch herauskommen. Für 9:00 wird der Einreisebeamte an Bord erwartet (er muß noch aus Bluff nach Stewart Island geflogen werden) und dann dürfen wir ab 10:00 das Schiff verlassen, um den kleinen Ort **Oban** auf **Stewart Island** auf eigene Faust zu erkunden.



Ein netter kleiner Fischerort mit freundlichen, zugewandten Menschen, die uns gleich willkommen heißen. In der Umgebung gibt wunderschöne Badebuchten und Sandstrände. Einige von uns nehmen ein erfrischendes Bad bei etwa 12°C. Auch die Kiwis scheinen den Strand attraktiv zu finden – man findet im feuchten Sand viele frische Spuren von ihnen aus den frühen Morgenstunden.



Es gibt einige kleine Souvenirshops, Cafes, zwei Kirchen und ein Museum – ein sehr beschaulicher Ort, sehr pittoresk gelegen. Die Vorgärten der Häuser sind üppig subtropisch bepflanzt und es blüht überall.



Für den Nachmittag werden vier verschiedene Wanderungen angeboten, die von den Experten begleitet werden. Auf einem board walk kann man durch den dichten Wald wandern, immer im Schatten großer Baumfarne und auch das Unterholz besteht aus einer Vielzahl verschiedener Farne.



Wie schon auf Enderby Island hört man im Wald viele exotische Vogelstimmen, besonders den **Tui-Vogel** und den Neuseeland-Glockenvogel, den wir ja auch schon auf Enderby Island gehört haben.



Im Unterholz wuseln die winzigen **Fächerschwanz-Vögel**, auch einer der Charaktervögel von Neuseeland, wie der Tui, der Kiwi oder der Kea. Er spreizt immer wieder seinen auffälligen Fächerschwanz.



Wir haben Glück und können auch einen großen Papagei sehen, es ist der **Kaka** oder **Waldpapagei**, ein naher Verwandter des **Kea**, des neuseeländischen Bergpapageis.



Immer wieder gibt es wunderbare Ausblicke auf Buchten mit klarem, türkisfarbenem Wasser.



Nach dieser Wanderung kann man gut verstehen, weshalb der Farn sozusagen die Nationalpflanze Neuseelands ist. Die Zeit vergeht schnell an diesem sommerlich warmen Tag und im goldenen Abendlicht verlässt die HANSEATIC spirit die schöne Insel Stewart Island.



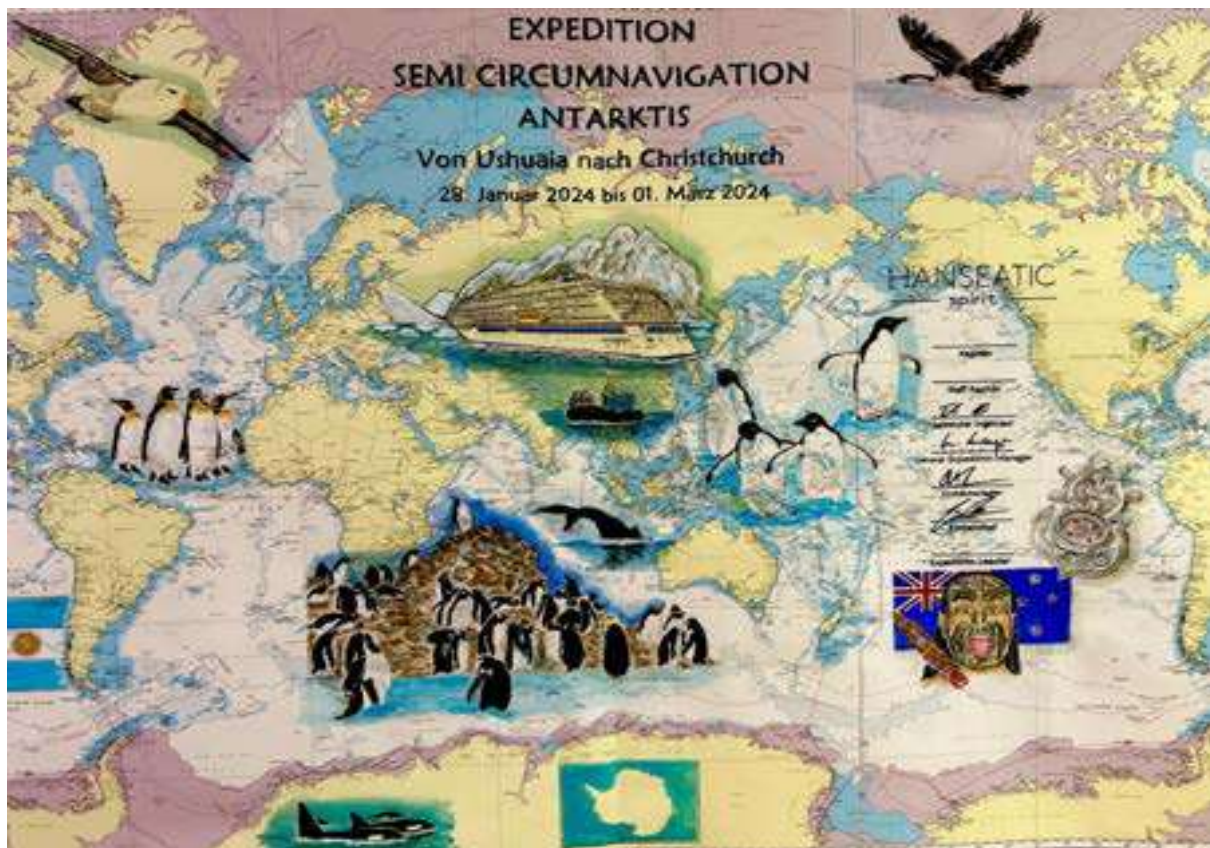
Um 18:30 liest Christian Rommel auf vielfachen Wunsch noch einmal seine Geschichte „**Frau Mayer reist in die Antarktis – Ein Lebenstraum in amüsanten Reimen**“. Den Tages-Abschluß bildet der „**Kapitäns-Farewell-Cocktail**“. Jetzt wird es noch einmal emotional, wenn der Shanty-Chor der HANSEATIC spirit unter der Leitung von Kadettin Jenny Müller auftritt, musikalisch begleitet von Davide Lorenzato.



Unser Rekord-Südpolüberwinterer und Astronom Robert Schwarz („Roy Black“) spendiert eine Antarktis-Flagge, die am Südpol im Wind flatterte und von den Winterstürmen zünftig ausgefranst wurde. Diese Flagge wird zugunsten des Crew-Fonds jetzt versteigert und erzielt den sagenhaften Preis von 3600 Euro – die Crew der HANSEATIC spirit bedankt sich herzlich!! (Fotos: A. Meier)



Während dieser Veranstaltung wird auch die sehr schön von Crew-Mitglied Ulysses bemalte Seekarte dieser Reise verlost.



Donnerstag, 29. Februar 2024

auf See im Süd-Pazifik

Sonnenaufgang		07:07	Sonnenuntergang		20:14	Wind (Bft)
Mittagsposition		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Distanz (sm) Gesamt	NO 3
Breite	Länge		Luft	Wasser		Seestärke
45°20,5'S	171°29,6'O	1022	13	12	6764	1

Der letzte Tag auf See... es ist ein sonniger, windstillter Morgen und die Albatrosse schwimmen wie Enten auf dem Teich. Wir fahren an der Ostküste von Neuseeland entlang, die unter einer großen Wolkenbank liegt. So muß es für die ersten Maori ausgesehen haben, die Neuseeland entdeckten und es **Aotearoa** nannten – Land unter der großen weißen Wolke...



Es gibt noch einmal ein volles Programm, aber wir müssen auch an unsere Rückreise denken ... die Koffer packen sich schließlich nicht von alleine!

Um 10:00 hält Kulturgeschichtler Christian Rommel einen Vortrag über die Geschichte der Tätowierung, die sich in Polynesien zu einer hohen und sehr ästhetischen Kunst entwickelt hat: „**Körperkunst in Polynesien – Eine kleine Kulturgeschichte der Tätowierung**“.

Der Referent berichtet über die Verbreitung von Tätowierungen – inzwischen trägt jeder vierte Deutsche ein Tattoo! Christian Rommel zeigt eine bunte Vielfalt von Tätowierungen bei Schauspielern, Sportlern und Politikern. Tätowierungen wurden schon vor mehreren tausend Jahren in den unterschiedlichsten Kulturen durchgeführt, bereits „Ötzi“ trug Tattoos. Christian Rommel zeigt und erklärt, dass Tätowierungen auf allen Kontinenten eine Rolle spielten und immer noch eine große Rolle spielen. Einen Höhepunkt hat die Kunst des Tätowierens in Polynesien erreicht und die ästhetischen polynesischen Tattoos sind auch bei uns in Mitteleuropa sehr begehrt.



Es lohnt sich, immer wieder mal einen Blick auf das Meer zu werfen. Die Ostküste Neuseelands ist reich an Walarten. Immer wieder tauchen mal kleine Schulen von Delphinen auf, hauptsächlich **Dunkeldelphine**, die zur Familie der Kurzschnabeldelphine gehören.



Um 11:30 gibt es noch einen Vortrag von Dr. Arne Kertelhein: „**Kannibalen, Känguruhs und kalte Küsten – die Entdeckungsfahrten des James Cook**“. Er berichtet über den Lebensweg von James Cook, der am 7. November 1728 in sehr bescheidenen Verhältnissen geboren wurde.

Nach einer kaufmännischen Ausbildung hat es ihm dann doch die Seefahrt angetan und nach einer nautischen Ausbildung lieferte Cook mit der Vermessung der Küsten Neufundlands in den Jahren 1757 bis 1767 sozusagen sein Gesellenstück ab. Drei Mal umsegelte Cook die Welt, ein wichtiger Grund für die erste Weltumsegelung (1768 – 1771) war die Beobachtung des Venus-Transits 1769 von Polynesien aus. Dieses Phänomen kommt nur alle 243 Jahre vor und die Beobachtung (zusammen mit der Beobachtung des Venus-Durchtritts von anderen Beobachtungspunkten der Welt) sollte wichtige Erkenntnisse zur Bestimmung der Entfernung der Erde von der Sonne liefern. Im Verlauf der drei Weltreisen wurden aber auch viele zoologische und botanische Untersuchungen durchgeführt. Cook landete auch als erster

Europäer in Neuseeland, das schon früher von Abel Tasman entdeckt, aber nicht betreten wurde. Die zweite Weltreise (1772 – 1775) hatte die Suche des Südkontinentes zur Aufgabe. Auf dieser Reise überschritt James Cook das erste Mal den Südpolarkreis! Auf dieser Reise nahm Cook auch einen Polynesier namens Omai mit nach Europa.

Die dritte Weltreise (1776 – 1779) hatte die Hauptaufgabe, nach der Nord-West-Passage zu suchen, aber auch Omai in seine Heimat zurückzubringen. Auf dieser Reise wurde Cook schließlich auf den Sandwich-Inseln (Hawaii) am 14. Februar 1779 getötet.

Um 17:00 kann man im Hanse-Atrium einige exklusive Stücke vom Antarctic Heritage Trust nach ebay-Manier ersteigern. Man kann ein Gebot abgeben und das höchste Gebot erhält den Zuschlag. Der Erlös geht an den Antarctic Heritage Trust, der sich um die Erhaltung der historischen Hütten im Ross-Meer und den Schutz der subantarktischen Inseln kümmert.

Um 18:15 gibt es ein letztes Recap von allen Experten mit lustigen (manchmal nicht ernst gemeinten) Beiträgen.

Freitag, 1. März 2024

Lyttelton / Neuseeland - Ausschiffung

Morgens früh legt die HANSEATIC spirit an der Pier von Lyttelton, dem Hafen von Christchurch an. Unsere Halbumrundung der Antarktis endet – die längste Tour, die man mit der Expeditionsflotte unternehmen kann, ohne zwischendurch zum Treibstoffaufnehmen einen Hafen anzulaufen. Die HANSEATIC spirit war für fünf Wochen unser Zuhause, neue Freundschaften und Bekanntschaften wurden geschlossen, aber die „berühmten schönsten Wochen im Jahr“ enden irgendwann... Nach der Verabschiedung und der Ausschiffung werden die meisten von uns mit Bussen nach **Christchurch** gefahren.

Einige von uns haben einen frühen Rückflug und müssen direkt zum Flughafen fahren. Ein anderer Teil der Reisegruppe hat einen späten Rückflug, so dass sie noch an einem Mittagessen und einer orientierenden Stadtrundfahrt teilnehmen können.



Nach dem sehr langen Rückflug werden wir am nächsten Tag in Deutschland ankommen – am Ende einer Reise durch alle Längengrade und Zeitzonen der Welt. Andere Mitreisende reisen noch durch Neuseeland oder bleiben noch für weitere Reisen auf dem Schiff. Aber die Welt ist klein – irgendwann gibt es ein Wiedersehen!

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei meinen Expertenkollegen bedanken, die mir beim Erstellen dieses Logbuches mit Rat und Tat zur Seite standen und mir halfen, dieses Logbuch auf USB-Sticks zu kopieren und zu verteilen. Christian Rommel danke ich ganz besonders für das geduldige Korrekturlesen dieses Logbuches einer „laaangen“ Expeditionsreise.

Liebe Gäste,
auch bei Ihnen möchte ich mich bedanken. Es war mir eine Freude, mit Ihnen gemeinsam diese phantastische und einmalige Reise zu erleben – wir hatten viele schöne gemeinsame Erlebnisse (die uns unvergessen bleiben werden) und viele nette, anregende Gespräche – vielen Dank dafür! Kommen Sie, beladen mit schönen Erinnerungen und vielen, vielen Fotos, gut nachhause und ich hoffe auf ein baldiges Wiedersehen auf einer neuen Expedition!

Roel Schuil

Lyttelton, 1. März 2024



Liste der beobachteten Tierarten (erstellt von Svenja Stöhr und Dr. Rolf Schiel)

• Seevögel

Pinguine

Kaiserpinguin (*Aptenodytes forsteri*)
Königspinguin (*Aptenodytes patagonicus*)
Adelie-Pinguin (*Pygoscelis adeliae*)
Zügelpinguin (*Pygoscelis antarctica*)
Eselspinguin (*Pygoscelis papua*)
Snares-Insel-Pinguin (*Eudyptes robustus*)
Gelbaugen-Pinguin (*Megadyptes antipodes*), Enderby Island
Zwergpinguin (*Eudyptula minor*)

Röhrennasen

Wanderalbatros (*Diomedea exulans*)
Südlicher Königsalbatros (*Diomedea epomophora*)
Nördlicher Königsalbatros (*Diomedea sanfordi*)
Schwarzbrauenalbatros (*Thalassarche melanophrys*)
Graukopfalbatros (*Thalassarche chrysostoma*)
Rauchgrauer Albatros (*Phoebetria palpebrata*)
Ruß-Albatros (*Phoebetria fusca*)
Campbell-Albatros (*Thalassarche impavida*)

Nördlicher Riesensturmvogel (*Macronectes halli*)
Südlicher Riesensturmvogel (*Macronectes giganteus*)
Weißkinnsturmvogel (*Procellaria aequinoctialis*)
Dunkelsturmtaucher (*Puffinus griseus*)
Kapsturmvogel (*Daption capense*)
Antarktis-Sturmvogel (*Thalassoica antarctica*)
Schneesturmvogel (*Pagodroma nivea*)
Buntfuß-Sturmschwalbe (*Oceanites oceanicus*)
Taubensturmvogel (Gattung *Pachyptila*)
Südlicher Eissturmvogel (*Fulmarus glacialisoides*)
Gemeiner Lummensturmvogel (*Pelecanoides urinatrix*), Snares Island

Verschiedene Seevögel

Antarktische Skua (*Catharacta skua antarctica*)
Südpolar-Skua (*Catharacta (skua) maccormicki*)
Dominikanermöwe (*Larus dominicanus*)
Blutschnabelmöwe (*Larus scoresbii*), Feuerland
Antarktis-Seeschwalbe (*Sterna vittata*)
Weißgesicht-Scheidenschnabel (*Chionis alba*)
Blauaugen-Kormoran (*Phalacrocorax atriceps bransfieldensis*)
Campbell-Scharbe (*Phalacrocorax campbelli*), Campbell Island
Auckland-Scharbe (*Phalacrocorax colensoi*, Enderby Island
Weißkopfmöwe (*Larus scopulinus*), Enderby Island

- **Verschiedene Vögel**

Magellan-Gans (*Chloephaga picta leucoptera*), Feuerland
Rotstirn-Sittich (*Cyanoramphus novaezealandiae*), Enderby Island
Auckland-Maori-Schnäpper (*Petroica marrineri*), Enderby Island
Austral-Sporn-Pieper (*Anthus novaeseelandiae*), Enderby Island
Neuseeland-Glockenvogel (*Anthornis melanura*), Enderby Island
Tui (*Prothemadera novaeseelandiae*), Enderby Island
Kaka-Waldpapagei (*Nestor meridionalis*), Stewart Island

- **Robben**

Südlicher See-Elefant (*Mirounga leonina*)
Krabbenfresser (*Lobodon carcinophaga*)
Weddell-Robbe (*Leptonychotes weddellii*)
Seeleopard (*Hydrurga leptonyx*)
Antarktischer Seebär (*Arctocephalus gazella*)
Hooker's Seelöwe (*Phocarctos hookeri*), Enderby Island

- **Wale**

Blauwal (*Balaenoptera musculus*)
Finnwal (*Balaenoptera physalus*)
Buckelwal (*Megaptera novaeangliae*)
Antarktischer Zwergwal (*Balaenoptera bonaerensis*)
Schwertwal (*Orcinus orca*)
Südlicher Entenwal (*Hyperoodon planifrons*)
Dunkeldelphin (*Lagenorhynchus obscurus*)

Aktivitäten auf dieser Reise

Anlandungen:

1. Telefon-Bay / Deception Island
2. Cuverville Island / Errera-Kanal
3. Neko Harbour / Antarktika
4. Petermann Island
5. Prospect Point /Antarktika
6. Jenny Island
7. Bongrain Point / Pourquoi-Pas Island
8. Horseshoe Island
9. Cape Evans / Ross Island, Terra-Nova-Hütte (Scott)
10. Enderby Island / Auckland Islands
11. Oban / Stewart Island

Wanderungen:

1. Telefon-Bay / Deception Island
2. Enderby Island / Auckland Islands
3. Oban / Stewart Island

Zodiactouren:

1. Paradise Bay
2. Bourgeois-Fjord (Marguerite Bay)
3. Possession Islands
4. Tafelberge bei Cape Adare
5. Sturge Island / Balleny Islands

Schiffs-Cruisings:

1. Neumayer-Kanal, Gerlache-Straße
2. Lemaire-Kanal
3. Crystall Sound / Südpolar-Kreis
4. Hanusse-Bay / The Gullet
5. Bourgeois-Fjord
6. Peter-I. Island
7. Franklin Island
8. Ross-Eisschelfkante
9. McMurdo-Sound
10. Coulman Island
11. Campell Island
12. Snares Islands

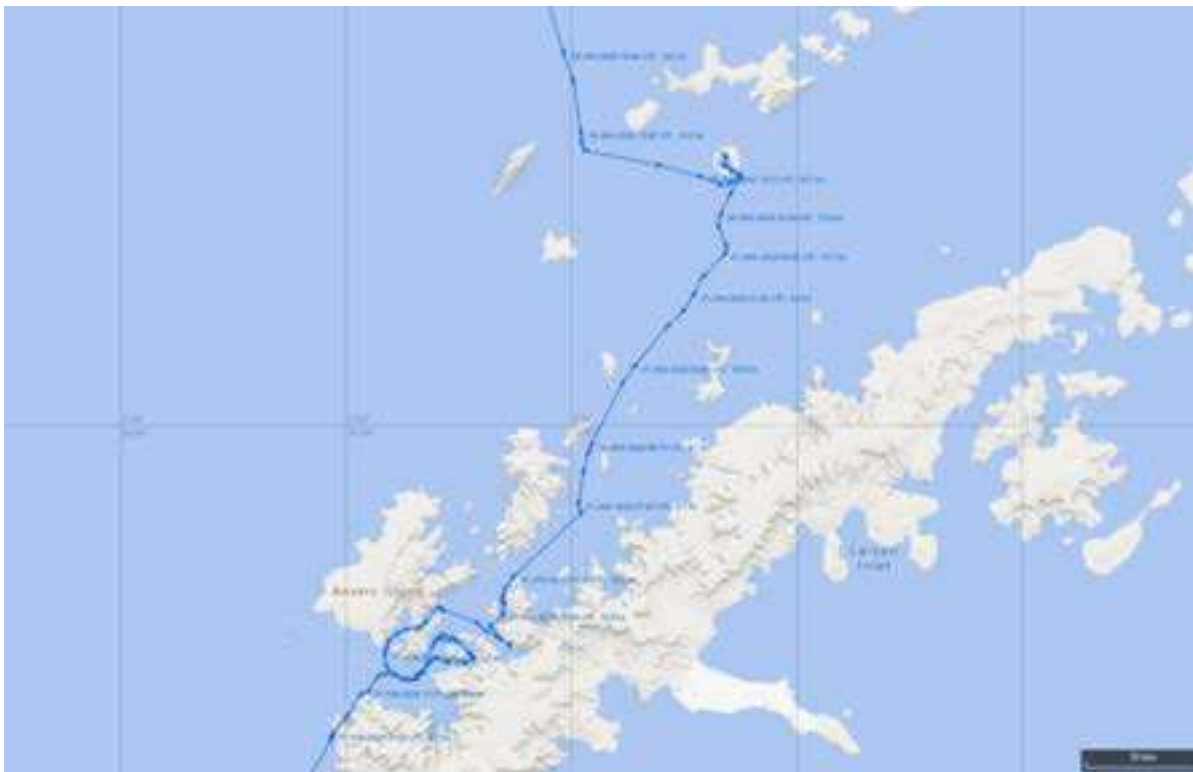
Reise-Tracking



Gesamte Strecke



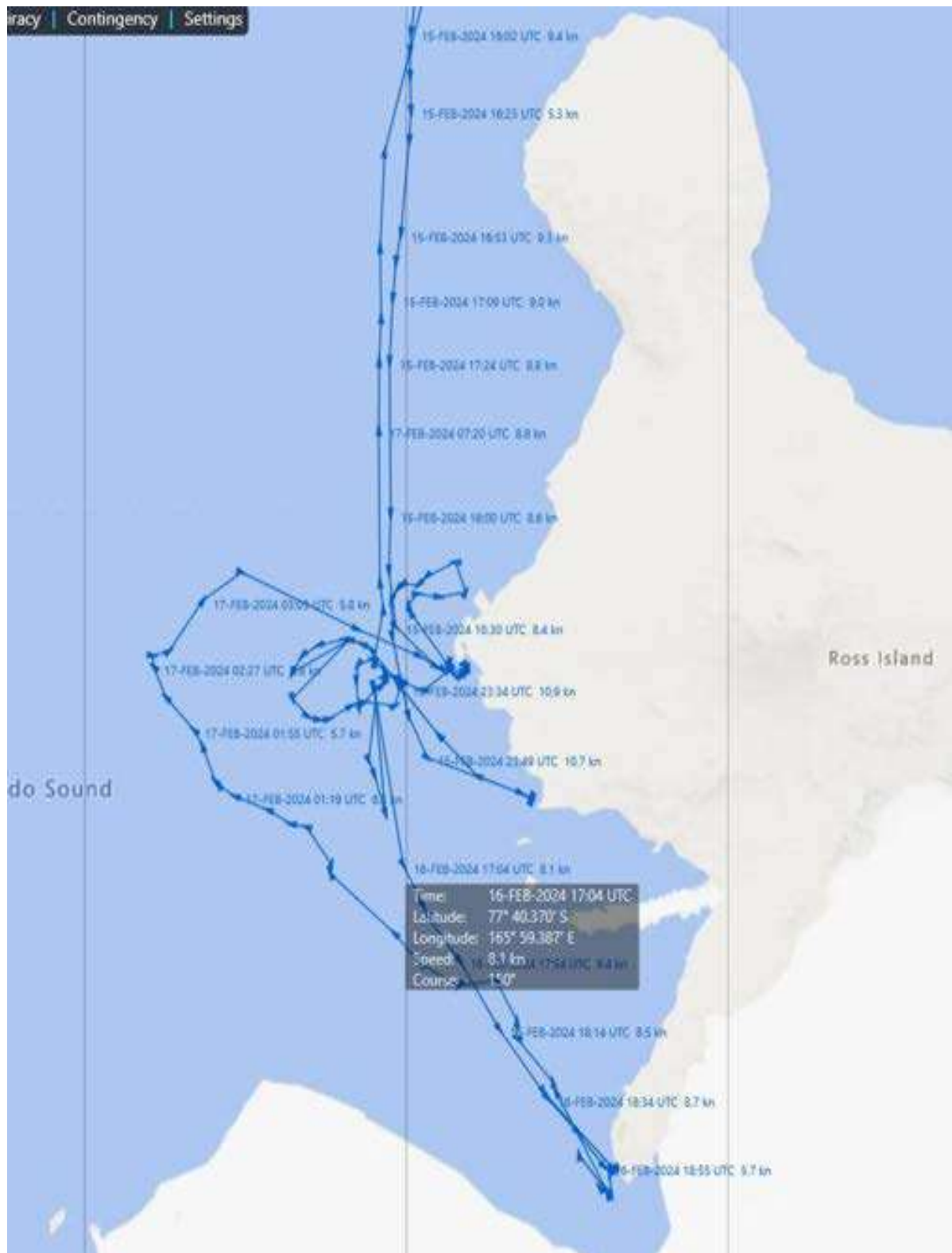
Antarktische Halbinsel



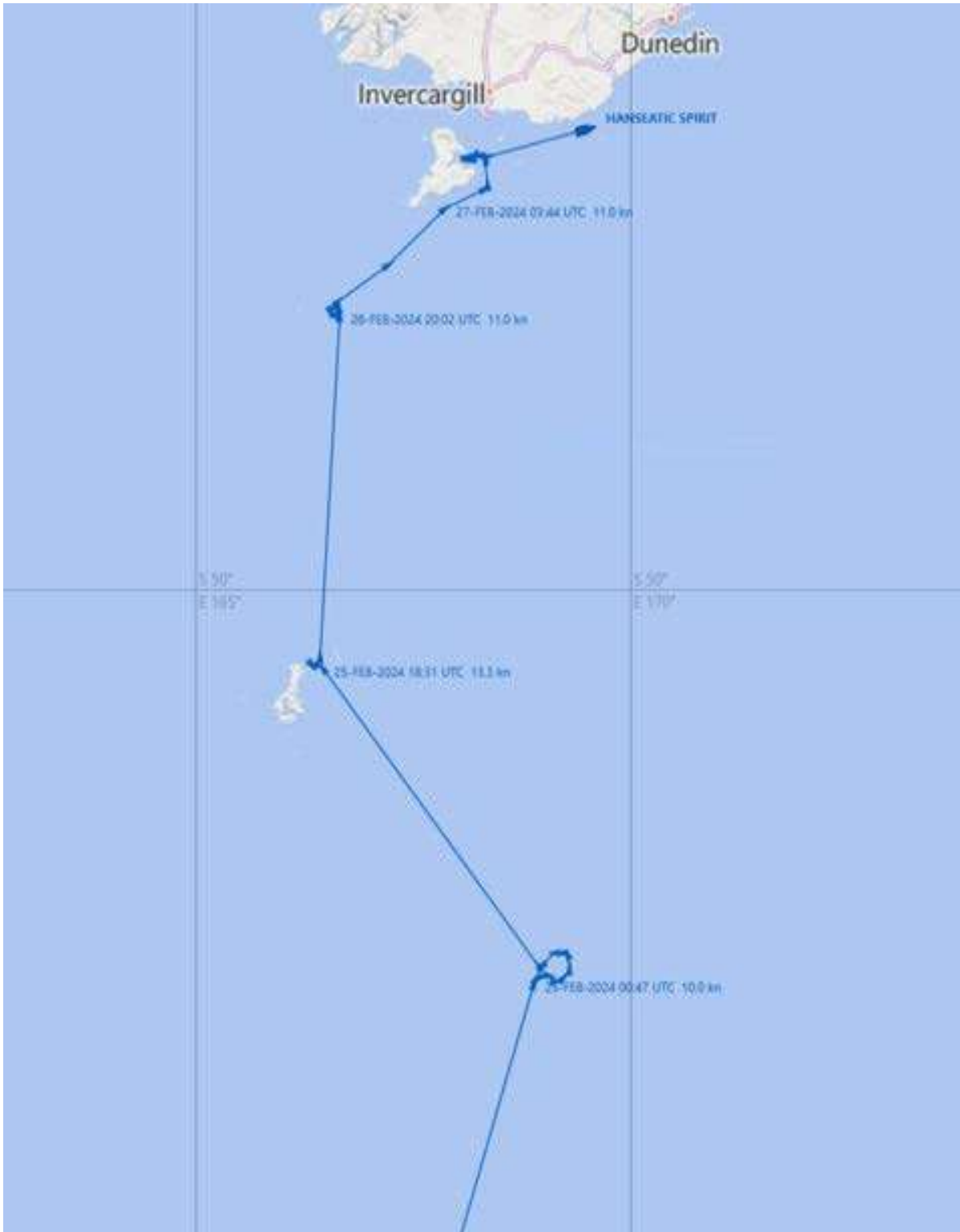
Antarktische Halbinsel, Norden



Antarktische Halbinsel, Süden



Ross- Meer, McMurdo-Sound



Subantarktische Inseln, Neuseeland